Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D. von Wienskowski zu Hirschberg und dem Großherzoglich badenschen Vize-Konsul, Verlags-Buchhändler Heinrich Laemmert zu Rio de Janeiro, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Kammergerichts-Vize-Präsidenten Büchtemann zu Berlin und dem Kreisgerichts-Rath Krahn daselbst die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Dessau Hoheit ihnen resp. verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse und des Ritterkreuzes erster Klasse vom Herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Orden Albrechts des Bären, sowie dem Legations-Rath von Rehfues die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidje-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Der Landgerichts-Referendarrus Gustav Adolph Victor Rheinstaedter aus Köln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Der bisherige Privatdozent Dr. Friedrich Arndt hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, Freitag 30. Mai. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer hat die ministerielle Mehrheit sich geweigert, den Urantrag Bothmers auf Wiederzulassung der liberalen Exminister in die Ständeversammlung, zu berathen.

Dresden, Freitag 30. Mai, Nachmittags. In dem heutigen „Dresdner Journal“ veröffentlicht Major Serre den Rechnungsabschluß über die Nationallotterie. Demnach hat dieselbe einen Reinertrag von 450,000 Thalern gewährt. Hiervon erhält die Schillerstiftung zwei Drittel, die Tiedgestiftung ein Drittel.

Von der polnischen Grenze, Freitag 30. Mai. Authentischen Nachrichten aus Warschau zufolge hat der Kaiser die Projekte der Schulreform, der Gleichstellung der Juden und der Regulirung des Bauernzinses approbirt.

Häusliche Angelegenheiten.

Bei der leider in unserem eignen Lager ausgebrochenen Fehde über die polnische Nationalitätsfrage wären wir dieses Mal gern neutral geblieben, weil dieselbe einen höchst persönlichen Charakter angenommen hat, wenn nicht gegen die „Polenfresser“ im Allgemeinen Seitenhiebe gefallen wären, die wir pariren müssen, da wir wissen, wer gemeint ist. Nicht minder müssen wir den Vorwurf ablehnen, als ob wir uns in dieser Frage irgendwie in Phrasen gehüllt hätten, um unsere eigentlichen Konsequenzen vorläufig noch dem Blicke zu entziehen.

Die „Ostdeutsche Zeitung“ jagt: „Jede Partei hat ihr „enfant terrible“ — das enfant terrible der extremen Germanisirungspartei ist Herr Kattner. Es ist die Eigenthümlichkeit eines enfant terrible, daß es mit größter Naivetät Alles ausplaudert, was in den letzten Konsequenzen eines Parteiprogramms liegt! Während die Führer der Partei ihre Intentionen mit den geeigneten Phrasen verbrämen, kommt das enfant terrible herangehüpft und ruft: „Seht her, das ist des Pudels Kern, das wollen wir.“ Die deutsche Partei hat, seitdem sie überhaupt ihre Ansichten in einem Programm formulirt hat, ohne Umschweif und Rückhalt gesprochen und hält auch heute nicht hinter dem Berge. Herr Kattner ist nicht ein vorgeschobener Posten der Partei, sondern handelt auf eigene Verantwortung, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß, so viel auch seine Broschüren zur geschichtlichen Beleuchtung der Nationalitätsfrage beitragen, gewisse Konsequenzen von der sogenannten Germanisirungspartei nicht werden adoptirt werden — das ist einmal die Alternative: Der Pole muß deutsch werden oder auswandern — sodann die Argumentation über die vollständige Inhaltlosigkeit der polnischen Nationalität.

Wenn man eine Nationalität, wie Herr Kattner thut, in ihre Bestandtheile auseinanderpflückt, so ist es, wie wenn man einen menschlichen Körper zerhackt und sagt, kommt her und seht, ob hier wohl irgend eine Spur von Schönheit und kräftigem Leben zu erkennen ist. Die polnische Nationalität ist ein Ganzes, ein Organisches, und bei aller Bevorzugung der eigenen haben wir kein Recht, hier mit dem Secirmesser in der Hand zu demonstriren, daß ein Kadaver vor uns liegt, den wir je eher je lieber zu beseitigen haben. Wir verlangen auch nicht die völlige „Umknetung“ des polnischen Volksstammes, sondern hegen als Preußen vor Allem den Wunsch, den Polen als friedfertigen und nützlichen Staatsbürger neben uns zu sehen, dem wir keine gesetzliche Freiheit mißgönnen — aber wir sind eben der Ueberzeugung — und diese unterscheidet uns von dem kleinen Anhange der „Ostdeutschen Zeitung“ — daß aus dem Polen nie und nimmer, so lange Adel und Pfaffen regieren, ein brauchbarer preußischer Bürger zu erziehen sein wird — und darum wendet sich unsere Polemik gegen diese, nicht gegen das polnische Volk als solches. Sprache und Religion will die sogenannte Germanisirungspartei ihm nicht gewaltsam entreißen, wenngleich sie den Wunsch und die Gewißheit hat, daß das deutsche Element endlich siegt. Was sie eigentlich will, ist, daß der Deutsche sich in der Provinz als Deutscher fühle und jener ohnmächtigen Demuth entsage, die [illegible] gegenüber dem polnischen Uebermuth charakterisirt, daß deutscher Gemeinsinn erstarke und die Gegner zur Achtung nöthige. Das Uebrige findet sich dann von selbst.

Es ist unbestreitbar, der Pole der gebildeten Klassen wird im Hasse gegen uns erzogen, er lebt darin, er hält ihn für ein Gebot der Religion, das preußische Staatsbürgerthum ist ihm verächtlich. Das ist's, was die „Ostdeutsche Zeitung“ nicht zugeben will, und was doch beinahe jedes Blatt der polnischen Literatur bekundet. Möge sie selbst lesen, wie ein sogar in Westpreußen erscheinendes Organ der national-klerikalen Partei hierüber sich ausläßt, und zwar der Kulmer „Nadwiślanin“ in seinem Berichte über die gerichtliche Verhandlung gegen den Probst Zietkiewicz in Rogasen:

„Wolle Gott, daß sich die Deutschen überall und besonders bei uns immer mehr überzeugen, daß trotz unendlicher Reibungen, woraus das Sprüchwort entstand „jak świat światem, nie będzie Niemiec Polakowi bratem“ (so lange die Welt steht, wird der Deutsche nicht des Polen Bruder), daß trotz uralten Drucks die Polen, nicht aus Racenhaß, sondern aus dem Gefühl ihrer heiligsten Pflichten gegen Gott und die Nation, als Fanatiker, wie man uns nennt, auftreten, ihre Rechte schützen und nicht aufhören werden, für die Nation zu hoffen, zu beten, zu arbeiten; aus dem Gefühl unserer Pflichten gegen Gott, der uns als Söhne unserer großen Väter geboren werden ließ, aus dem Gefühl unserer Pflichten gegen die Nation, der sich, weil sie heute unglücklich ist, Niemand entsagen kann, als der Ehrlose. Wolle Gott, daß die Deutschen sich immer mehr überzeugen, daß ihre Verfolgung unserer treuen Anhänglichkeit an die nationale Sache zwecklos ist; denn der Pole entsagt der nationalen Sache nicht, er vergißt nie, daß er einer freien Nation angehört hat, und daß ein Gott im Himmel ist, der „das Königreich von einer Nation überträgt auf die andere wegen der Sünden des Volks; aber nicht ewig zürnen wird“. Die Polen setzen keine Hoffnung auf die liberalen Deutschen, die gegen uns, namentlich in der Sprachenfrage gerecht sein wollen, aber nur dann erst, wenn wir verzichten auf unsere Ausnahmestellung, wenn wir unseren verbürgten Rechten entsagen, uns mit ihnen gemeinschaftlich auf den Boden der Landesverfassung stellen und unserer Vergangenheit und nationalen Hoffnung untreu werden — auf solches wunderbare Ansinnen giebt es nur eine Antwort: „eine große Nation kann fallen, aber untergehen kann nur eine niederträchtige und gemeine“. Wolle man doch aufhören, die Aeußerungen des polnischen Geistes und Lebens als Staatsverbrechen anzusehen, zu denunciren und zu verfolgen; denn wenn Pole sein so viel heißt als Revolutionär sein, dann „werden wir Polen als Revolutionärs geboren, sterben als Revolutionärs und haben ein Recht dazu“.

Die „Ostdeutsche Zeitung“ wird sich endlich überzeugen, wie es mit dem preußischen Staatsbürgerthum der Polen aussieht. Sie findet die Kattnerschen Aeußerungen hart, ja barbarisch — aber, wenn sie die Dinge im rechten Lichte betrachtet, muß sie erkennen, daß die auf Studium und Erfahrung beruhenden Resultate in jener Abrechnung in den meisten Beziehungen ihre volle Begründung haben. Es ist ein Verdienst des Herrn Kattner, die Parallele gezogen zu haben zwischen ehemals und jetzt, zwischen dem Zustande der Deutschen unter polnischer Herrschaft und dem der Polen unter preußischem Regiment. Von dorther kann der polnische Literat sicher keine Waffen gegen uns holen. Eben so verdienstlich ist, daß Kattner endlich die übertriebenen Vorstellungen von den Leistungen des polnischen Bollwerks gegen die Barbarei zum Schutze des Westens auf das richtige Maß zurückgeführt hat. Die „Ostd. Ztg.“ wird dies anerkennen müssen, ja sie hat es zum Theil schon anerkannt, und es erweist sich jetzt wieder, wie in der Regel bei einer persönlich gefärbten Polemik über die Grenze geschritten wird und es weniger auf die Wahrheit, als das Rechthaben ankommt.

○ Von der Weltausstellung.

Dritter Brief.

(Reisehandbuch; Ausstellungs-Katalog; Globen und Landkarten; Kunstgenüsse.)

London, 27. Mai.

Jeder Sterbliche, der in eine ihm fremde Welt kommt, wird naturgemäß auf eine vernünftige Manier in dieser Welt bekannt zu werden suchen. Diese unumstößliche Wahrheit begeisterte den seligen Bädecker zur Erschaffung seiner unsterblichen Reisebücher in rothem Maroquin-Einbande. Julius Rodenberg hat sich nun der nach London Reisenden erbarmt und „Tag und Nacht in London, Skizzenbuch zur Weltausstellung“ (Berlin, bei Oswald Seehagen), herausgegeben, welches, was Einband, Druck und Illustrationen betrifft, täuschend so aussieht, als sei es hier in London in einer der großen Buchhandlungen erschienen. Der gute Deutsche ahmt ja so gern nach, und was englisch aussieht, das, glaubt er, wird auch bei den London-Reisenden ziehen. Ich habe das Büchelchen, das noch gar nicht so lange (kaum seit drei Wochen) erschienen ist, schon in der Hand manches Landsmannes im Ausstellungsgebäude gesehen. Ist unter Ihren Lesern einer, der nach London kommen will, so gehe er hin und thue desgleichen, d. h., er kaufe sich das kleine Rodenberg'sche Büchelchen; es führt ihn durch allerlei angenehmes, witziges und geistreiches Geplauder in das Londoner Treiben ein und giebt ein wahrheitsvolles Bild von dem Londoner Leben. Ein Wegweiser im strengen Sinne des Wortes ist das Buch eigentlich nicht, denn der Wegweiser zeigt liebevoll den Weg nach irgend einem Orte an, das Buch aber versetzt den Leser gleich in den Ort selbst.

Da ich auf's Bücherthema gekommen bin, will ich auch zugleich noch einer Monstre-Erscheinung erwähnen: des „Ausstellungskataloges“. Worin aber liegt das Monströse? In der Größe? Nein, denn diese übersteigt das Gewöhnliche nicht. In der Art und Weise, wie er, nun einmal der Welt überliefert, sich darstellt? Nein, es ist ein harmloser Oktavband. In der Dicke? Nein, sie ist nicht übermäßig. Warum aber in aller Welt eine Monstre-Erscheinung? Weil dieser Katalog, dieses einfache Buch, vollständig einem ganzen Güter-Komplexus gleichkommt, was den materiellen Werth betrifft. So hat zum Beispiel ein Weinhändler den Rücken des Buches für 150 Pfd. gepachtet, wenn ich nicht irre, so ist dieser weinverkaufende Biedermann ein gewisser Mr. George Smith. Mr. Smith zeigt auf diese Weise jedem die Ausstellung Besuchenden, d. h. jedem Kataloginhaber an, daß sein Portwein, so und so viel tausend Flaschen, seit so und so viel Jahren lagert, und die Blume dieses Weinchens nun nachgerade das Vortrefflichste geworden sei, was menschliche Vorstellungskräfte sich nur denken können. Er nennt es geradezu eine Sünde an sich selbst, die der betreffende, lesende Gentleman begeht, wenn er nicht schnurstracks der Ausstellung den Rücken kehrt und sich eher Ruhe gönnt, als bis er ein entsprechendes, hoffentlich aber immenses Quantum von Mr. George Smith'schen Portwein acquirirt hat.

Noch besser hat es aber Mr. Bennet, der Uhrmacher, gemacht. Er hat die Rückseite des Buches, wie der Leser weiß eine Oktavseite, um den Preis von 1000 Pfund Sterling oder 7000 Thlr. gepachtet. Wie ich in der „Times“ lese, hat der Kurfürst von Hessen zu seiner Erholung beschlossen, die Bäder in Teplitz zu besuchen und ein dortiges Hotel um 5000 Gulden monatlich gemiethet. Wer aber zahlt mehr Miethe, ein Uhrmacher, der für die Oktavrückseite eines Buches 7000 Thaler auf fünf Monate giebt oder ein Kurfürst, der auf dieselbe Zeit für ein ganzes Hotel 25,000 Gulden geben würde. Mr. Bennet zahlt diesen enormen Preis lediglich, um der Welt anzuzeigen, daß sein vortreffliches Lager von Cylinder-, Anker-, Stutz-, Wand- und dergleichen Uhren stets auf das Reichhaltigste assortirt sei. Und glauben Sie sicherlich, der Mann wird ein ganz brillantes Geschäft machen und die 7000 Thälerchen schon herausschlagen.

Der Katalog hat, ähnlich wie unsre ehrlichen deutschen Adreßkalender, Anhängselblätter mit Inseraten. Ich habe achtundvierzig solcher Blätter gezählt, und das Sümmchen, welches diese Inserate bringen, muß ein ganz enormes sein. Unser berühmter deutscher Landsmann, der Vater des Malzextraktes nach einem alten Familienrecept, fehlt natürlich auch nicht unter den Inserirenden. Er hat seiner Reklame wiederum eine ganze Reihe stattlicher Atteste mit stattlichen klangvollen Namen beigefügt und beschwört das verehrte Publikum um Gottes Willen nur darauf genau zu achten, daß er Neue Wilhelmsstraße und nicht blos Wilhelmsstraße wohnt, und gesteht, daß er fest gesonnen sei, jeder der bittersten Konkurrenz kühnlich und trutziglich entgegenzutreten.

Der Charakter des Katalogs ist derselbe wie derjenige der Ausstellung: ein Gemisch von kunstmäßigem Handwerk und handwerksmäßiger Kunst. Sein Vorzug ist sehr genau zu sein, und wenn seine Nummern manchmal mit denjenigen der aufgestellten Gegenstände nicht übereinstimmen, so kann der arme Katalog nichts dafür. Er hat die Nummern so wiedergegeben, wie sie ihm angegeben wurden; — wo er den Besucher im Stich läßt, trägt in der Regel der Aussteller selber die Schuld. Ein allerliebstes Maschinenmodell fesselte mich, ich suchte die Nummer im Kataloge auf — und fand unter dieser Nummer einen kunstvollen Büchereinband verzeichnet. Ein umgekehrtes Mißverständniß passirte mir noch desselbigen Tages, wie ich denn überhaupt stets das Unglück habe die meisten Fehler zu entdecken. Ich fand nämlich beim Durchblättern des Katalogs verzeichnet: Amor und Psyche, Porzellangruppe. In der Porzellan-Abtheilung fand ich glücklicherweise die Nummer auch recht bald, ach! aber sie war an einem allerdings aus Porzellan gefertigten Gegenstande befestigt, den nur die Ungenirtheit einer Engländerin (die sprüchwörtliche Prüderie gehört in moderner Zeit zu vollständig antediluvianischen Eigenschaften) oder einer schäkernden Französin in solcher Ausstellung ertragen kann. Ein deutsches Weib oder eine deutsche Jungfrau würde sich erröthend abwenden. Der Katalog hat, wie es der Engländer liebt, seine vier sehr schönen Motti. Diesmal sind sie aber nicht aus dem Shakespeare sondern die alten ehrenwerthen lateinischen Literaten haben herhalten müssen. Ich führe nur eins, den Virgil'schen Hexameter an:

Cuncti adsint meritaeque expectent praemia palmae.

Wohlan, da wir nun einmal bei den Büchern sind, so lasse man mich im heutigen Briefe bei ihnen und bei verwandten Gegenständen bleiben. Die Bücher sind fast alle unter Glas und Rahmen ausgestellt. Man scheint bei einigen blos den Buchbinder bewundern zu sollen; andere sind aufgeklappt, damit man die typographische Ausstattung sehe. Beides zu vereinigen geht einmal nicht gut und man muß sich bescheiden. Herrlich in typographischer Beziehung sind Leipziger Firmen vertreten, Berlin aber, das schon ein gutes Theil des deutschen Buchhandels an sich gezogen hat, ringt muthig mit Leipzig um den Kranz. Auf Wien komme ich später bei Beleuchtung der von Oestreich gesendeten Kunst- und Industriegegenstände zu sprechen. Es ist eine wahre Freude zu sehen wie die Decker'sche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (Berlin) mit Giesecke & Devrient und Brockhaus (Leipzig) wetteifert.

Viel Aufsehen erregen die Adamischen Globen, welche der Verleger derselben, Dietrich Reimer, (Berlin) gesendet hat. Eine neue und meines Erachtens höchst praktische Idee ist bei diesen Globen angewendet: das Wasser ist nämlich durchweg in lichtem Blau, das Land in einem schönen hellen Braun gehalten. Die geologischen Verhältnisse, Inseln, Berge und Gebirge, Ebenen, Hochplateau's, Flüsse, Seen, Meeresströmungen und so weiter, treten klarer und deutlicher als sonst hervor, da man durch hellere und dunklere Schattirungen das Mittel gefunden hat sie mehr als sonst zur Anschauung zu bringen. Von „spezieller Geographie“ ist bei diesen Globen abgesehen und das mit Recht, denn ein Globus soll ja nur die allgemeine Erdoberfläche verbildlichen, die Totalität unsers Planeten bringen.

Der größte dieser Adamischen Globen hat einen Durchmesser

In ihrer deutschen Abrechnung urtheilt die „Ostdeutsche Ztg.“: „Beide Hefte der Kattnerschen Schrift sind aus einer „Monomanie“ gegen die Polen hervorgegangen. Mit einer Monomanie behaftete Personen eignen sich aber ebenso wenig dazu, Geschichte zu schreiben, wie als Publicisten Tagesfragen zu beleuchten. Diese Hefte enthalten eine so große Menge giftiger Schmähungen und Ausfälle, daß wir sie nur als einen bedauerlichen Auswuchs eines sich pathetisch gebahrenden, aber innerlich hohlen Deutschthums bezeichnen können... Auf den Inhalt derselben näher einzugehen, verlohnt sich nicht der Mühe; sie enthalten Falsches und Wahres in wirrem Gemisch und in der einseitigsten Beleuchtung... Da die ganze Haltung der Broschüre die eines Pamphlets ist, so hat sie kein Recht auf eine kritische Beleuchtung... Sie muß ganz einfach schon wegen ihres Tons und ihrer Tendenz als „verdammenswerth“ bezeichnet und von der Kritik in den Makulaturkorb geworfen werden.“

So streng hatte die „Ostdeutsche“ sonst nicht gerichtet und wir werden ihr früheres Urtheil aus einem polnischen Blatte ihr in's Gedächtniß zurückführen, das bei dessen Zergliederung zugleich den Dank abstattet für den Dienst, die Polen gegen uns Deutsche zu vertheidigen.

Der „Dziennik poznański“ vom 11. Mai schreibt Folgendes:

„Als wir über die neu angekündigte Kattnersche Broschüre: „Deutsche Abrechnung mit den Polen“, berichteten, waren wir der Meinung, daß wir dem deutschen Volke Unrecht thun würden, wenn wir es für diesen Auswuchs individueller Bosheit verantwortlich machen wollten. Heute müssen wir gestehen, daß wir uns wenigstens theilweise geirrt haben. Wenn auch nicht die öffentliche Meinung, so bekennt sich doch eine Zeitung in Posen, die sich als Organ der Liberalen oder der deutschen Fortschrittspartei gerirt, mehr oder weniger zur Solidarität mit dem Kattnerschen Wahlpasquill, indem sie ihm mit geringen Vorbehalten reichliches Lob spendet und ihm den besten Erfolg wünscht. Wir meinen die seit dem 1. April hier erscheinende „Ostdeutsche Zeitung“. — Dieses Blatt kündigte in seinem Programm billige Rücksichtnahme auf die Rechte und Eigenthümlichkeiten des polnisch-nationalen Elements an und fährt fort, dergleichen zu verheißen. Dies waren und sind jedoch nur Allgemeinheiten, die wir nun schon bis zum Ueberdruß von allen Seiten gehört haben, den Grafen Schwerin nicht ausgenommen. Von allgemeinen Phrasen aber wird Niemand satt, und Niemand giebt heute etwas auf dergleichen, wenn die praktische Anwendung sie sofort Lügen straft oder doch in völligem Zweifel läßt, was unter jener Rücksicht auf nationales Recht und Charakter zu verstehen sei? Die „Ostdeutsche Zeitung“ hat in dieser Beziehung entweder nichts Klares ausgesprochen, oder wo sie etwas ausgesprochen hat, giebt sie dem Gedanken Raum, daß ihre Rücksicht die einer rüstigen, kräftigen und lebensvollen Nation gegen eine kranke und unglückliche ist, die sich in krankhafter Reizbarkeit befindet. In dem Artikel, von dem hier bald die Rede sein wird, drückt sie dies geradezu aus. Wie wir sehen, ist dies der Standpunkt des bloßen Mitleidens mit dem zum Tode verurtheilten armen Sünder, ein Standpunkt, der nicht aus dem Gefühl, sondern aus politischer Taktik hervorgegangen ist. Mitleid haben wir alle Wege nicht nöthig; das kann die „Ostdeutsche Zeitung“ sich zu anderem beliebigen Gebrauche verwahren; die Taktik ist durchaus falsch; denn sie ist durchaus erfolglos. Nur gleiche freie Leute haben wahre Sympathien für einander.“

„Sehen wir jetzt, was die „Ostdeutsche Zeitung“ über die Kattnersche Broschüre sagt. Die Recension steht zwar im literarischen Theil der Zeitung und ist mit einem anderen Zeichen als mit dem des Redakteurs versehen, aus dem ganzen Zuschnitt jedoch, selbst aus dem Tone derselben, kann man augenscheinlich entnehmen, daß man es hier nicht mit einem individuellen literarischen Recensenten zu thun hat, sondern daß die Redaktion selbst von ihrem politischen Standpunkte aus das Wort führt, denn die ausgesprochenen Ansichten sind fortwährend auf logische und pragmatische Weise mit dem Programm und den bisherigen Artikeln des genannten Blattes in Zusammenhang gebracht. Beginnend mit jenen bekannten Gemeinplätzen, daß sie neben der Anhänglichkeit an die eigne Nationalität auch gerecht sein wolle gegen das andere nationale Element, das faktisch und rechtlich neben ihr besteht, geht die „Ostdeutsche Zeitung“ dazu über, ihre Lobsprüche über die Kattnersche Broschüre in folgenden Worten zu ergießen:

„„Wir räumen mit voller Anerkennung den Fleiß, die Umsicht und das warme Vaterlandsgefühl ein, mit dem Herr Kattner die Materialien für seine Abrechnung zusammengetragen hat. Wir stehen auch nicht an, zu bekennen, daß seine Folgerungen und Nachweise zum überwiegend größten Theile unsere Zustimmung haben, zumal sie meist historischer Natur sind und für sich selbst reden. Sie wird zu einer Aufklärung in Betreff der Verhältnisse führen, mit welcher den Polen selbst indeß nicht wehe gethan werden soll. Wir wissen, daß die gegenwärtige Polenbewegung von einer Anzahl verschuldeter Edelleute und eigennütziger Priester ausgeht und gehalten wird, welche die Masse des Volks nur als willenloses Werkzeug benutzen u. s. w.““

„Dann kehrt die „Ostdeutsche Zeitung“ nochmals zu ihren alten Versicherungen ihrer Achtung vor unserm Nationalgefühl zurück, „„das selbst in denjenigen polnischen Herzen achtungswerth, die es mit einer wehmüthigen Anhänglichkeit festhalten und gestalten wollen, trotzend der Logik und der Macht der in der Geschichte waltenden Gesetze““ — um wiederum zu Lobeserhebungen über die Kattnersche Broschüre überzugehen.

„„Wir empfehlen das Schriftchen allen denen recht sehr, die in poesievoller „Polenschwärmerei“ befangen sind und die womöglich die ganze Provinz den „trauernden Patrioten“ hingeben möchten; wir empfehlen es den deutschen Politikern, die über diese Frage so bereitwillig aburtheilen, ohne sich je eine eingehende Kenntniß von der Geschichte des Landes und von seinen Eigenthümlichkeiten verschafft zu haben, — aber — wird hinzugefügt — wir bedauern, wenn dasselbe auf dem Boden der Provinz die bestehende Spannung und Verbitterung noch vergrößert.““

„Es wird auch zugestanden, daß der Autor zu leicht urtheilt, wenn er den Polen alle werthvollen Stammeseigenthümlichkeiten abspricht, aber schließlich wird ihm doch wieder die Anerkennung zu Theil, daß seine Arbeit sich von den vielen in letzter Zeit über die polnischen Verhältnisse erschienenen Schriften vortheilhaft unterscheide. Sie greife die Sache sehr energisch an und enthalte eine Menge recht schätzbaren Details, weshalb ihr viele Leser gewünscht werden.

(Hier folgt ein Ausfall gegen den deutschen Recensenten, den wir nicht wiedergeben mögen, und dann wird, wie folgt, geschlossen:)

„Wir haben übrigens keinen Grund, uns durch diese Recension des liberalen Blattes schmerzlich berührt zu wissen, ebenso wenig wie uns die Kattner'sche Broschüre zu Schande und Beschämung gereicht. Ich bin jedoch der Meinung, daß jede Partei, selbst die deutsche, soweit sie für sich das Bedürfniß moralischen Ernstes hat, mit Angst fragen muß, wohin sich jene moralische Stütze kehren wird, wenn das Organ dieser Partei sich mit einem Pasquill identificirt, wie das Kattnersche.“ —

Das ist der Lohn einer Zwischenstellung zwischen zwei feindlichen Mächten. Niemand wird die „Ostdeutsche Zeitung“ um dieselbe beneiden, wenn sie auch wähnt, eine große Partei hinter sich zu haben. Ist sie doch in dieser Enge schon dahin getrieben, statt der specifisch deutschen, die specifisch preußische Fahne zu entfalten.

Die Germanisirungspartei coquettirt nicht mit den Polen, sie wird auch die deutsche Fahne nicht sinken lassen und als Losungswort darauf schreiben: weder Haß noch Mitleid! *)

*) Der Anhang des II. Heftes der deutschen Abrechnung: „Herr Rudolph Gottschall als Redakteur der „Ostdeutschen Zeitung“, ging zuerst der „Posener Zeitung“ zur Veröffentlichung zu. Die Redaktion lehnte aber die Aufnahme ab, um einen so wichtigen Streit nicht auf das Gebiet des Persönlichen zu ziehen. Wenn dies jetzt dennoch geschehen, so kann sie es nur bedauern.
D. Red.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 30. Mai. [Die kurhessische Situation; Antwort des Grafen Bernstorff an Oestreich in Sachen des Handelsvertrages.] Die täglich erwarteten entscheidenden Nachrichten über die Ministerkrisis sind noch immer nicht eingetroffen. Nur soviel steht fest, daß der Kurfürst sich endlich entschlossen hat, in die Entlassung des verfassungs- und preußenfeindlichen Ministeriums zu willigen. Schon dieser Beschluß ist nach dem bisher so zähen Widerstande der kurfürstlichen Politik von unverkennbarer Bedeutung: ein Ministerwechsel enthält eben im Wesentlichen die von Preußen geforderte Genugthuung und giebt, wenn nicht ein zuverlässiges Unterpfand, so doch eine unverläßliche Vorbedingung für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände. Begreiflicherweise kommt es aber jetzt darauf an, daß die bisherigen Minister durch Männer ersetzt werden, die eine Verständigung mit dem hessischen Volke aufrichtig zu betreiben und namentlich auch in Betreff des Wahlgesetzes die nöthigen Zugeständnisse zu machen bereit sind. Preußen wird daher mit den Waffen in der Hand einstweilen an den Grenzen Kurhessens Wache halten müssen, bis die Neubildung des Kasseler Ministeriums in diesem Sinne vollendet ist. Das ist der feste Wille unseres Königs. Sie dürfen daher alle Gerüchte, welche von Einstellung der militärischen Vorkehrungen sprechen, als durchaus unbegründet abweisen. — Am heutigen Tage hat Herr v. Werther in Wien die Antwort des Grafen Bernstorff auf die von einer Denkschrift begleitete östreichische Depesche am 7. d. M. überreicht, in welcher Graf Rechberg sehr lebhafte Einwendungen gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag erhoben hatte. Der diesseitige Erlaß enthält, wie ich erfahre, nur eine eben so entschiedene als summarische Zurückweisung der Rechbergschen Einwürfe, bestreitet Oestreich das Recht eines Einspruches und wahrt dem Zollverein die Befugniß, Handelsvereinbarungen mit anderen Ländern ganz nach freiem Ermessen abzuschließen. Auch hat Graf Bernstorff auf die übermäßig beeilte Veröffentlichung der östreichischen Schriftstücke hingewiesen, indem er beiläufig in der nach Wien gerichteten Depesche bemerkt, er habe dieselben in öffentlichen Blättern gelesen, noch ehe er die amtliche Mittheilung durch den Grafen Chotek erhielt.

(Berlin, 30. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König kam heute Vormittags mit dem Prinzen Karl von Potsdam nach Berlin und nahm zunächst die Vorträge des General-Adjutanten v. Alvensleben, des Hausministers v. Schleinitz entgegen, ertheilte darauf einige Audienzen und arbeitete später mit den Ministern v. d. Heydt, v. Roon rc. Der Prinz Adalbert hat sich nach Swinemünde begeben; dort ist bekanntlich die Elbe von ihrer ostasiatischen Expedition eingetroffen. Die verschiedenen Thiere, welche sich an Bord derselben befanden, sind heute an den zoologischen Garten abgeliefert worden. Es sind dies 1 junger siamesischer Elephant, 20 Affen, Antilopen, siamesische Hirsche, Kasuars, eine Büffelkuh nebst Kalb, ein japanesischer Pfau, Papageyen rc. — Herr v. d. Heydt hat täglich Besprechungen mit Landtagsmitgliedern, doch soll nur eine sehr kleine Minorität auf seiner Seite stehen. Die feindselige Stimmung des Abgeordnetenhauses soll in der Adreß-Commission sehr klar zu Tage treten. — Wie verlautet, wird Herr v. Usedom in kurzer Zeit von Frankfurt a. M. hier eintreffen und über die dortigen Vorgänge am Bundestage berichten. Ein Gerücht bezeichnet ihn bereits als Nachfolger des Ministers Grafen v. Bernstorff, da dieser wiederholt den Wunsch ausgesprochen haben soll, auf seinen früheren Gesandtschaftskosten in London zurückzukehren.

C. S. Berlin, 30. Mai. [Verschiedenes.] Es geht das Gerücht, die dänische Regierung habe ein neues Gesammtstaats-

---

von $2\frac{1}{2}$ Fuß und ist ein bewunderungswerthes Prachtstück. Er ist mit einem vollständigen mathematischen und physikalischen Apparate versehen und bildet ein Tellurium, das eine der größten Zierden dieser ganzen Klasse der Ausstellung ist. Auch die kleinen Adamischen Globen sind vorzüglich, sowohl was Ausstattung als auch was praktische Handlichkeit im Gebrauch betrifft.

Herr Dietrich Reimer hat sich ein großes Verdienst um die Anerkennung unsers deutschen wissenschaftlichen und Kunststrebens mit der Ausstellung dieser schönen Globen erworben. Auch die hiesigen Zeitungen sind anerkennenden Lobes voll. A propos, über die hiesigen Zeitungen und Journale und ihre Besprechungen der Ausstellung muß ich später einmal einen spezialisirten Bericht bringen und einen längeren Raum in Ihrem Feuilleton beanspruchen. Es ist zu amüsant wie sie immer äußerlich den Schein der Unparteilichkeit wahren wollen und dabei schließlich doch, aus reinem Aerger darüber in diesem oder jenem Fache übertroffen zu sein, Kobold über Kobold schießen. Doch zurück zu unsern geographischen Hilfsmitteln. Die Adamischen sind nicht die einzigen der ausgestellten. Auch Köhler in Berlin und Malté in Stuttgart haben dergleichen gesendet; sie halten aber keinen Vergleich mit den Adami-Reimer'schen aus und werden durch diese ungemein in den Hintergrund gedrängt.

Bei den Köhler'schen ist versucht worden durch wirkliche Erhebungen ein anschauliches Bild der Erdoberfläche mit Berg und Thal zu geben; beim Versuche wird es aber wohl bleiben, denn wenn diese Erdkugeln en miniature nicht mindestens 6 Fuß im Durchmesser haben, wird eine solche Art der Darstellung immer bedenklich und geradezu unpraktisch sein. Im Uebrigen kann ich Ihnen melden, daß aus allen Gegenden der Welt ungemein viel Bestellungen auf deutsche Globen eingehen und was das für die Bedeutung und Anerkennung der deutschen Kultur sagen will erhellt schon daraus, daß die Namen von Staaten, Städten, Gebirgen, Flüssen, Meeren und Seen, wenn auch mit lateinischen Lettern gedruckt, so doch deutschen Idioms sind.

Machen wir nun den kleinen Schritt von den Globen zu den Karten. Auch hier ist der deutsche Gewerbe- und Kunstfleiß über alle Konkurrenz erhaben. Und die Konkurrenz ist hierin erheblich groß. Wenn der „Economist“ die Karten seiner englischen Landsleute in den Himmel erhebt und der Fremde durchaus das Recht, überhaupt existiren zu dürfen, bestreitet, so ist das seine Sache; wer einmal die Ausstellung besucht hat, und mag er ein noch so stattliches englisches Vollblut sein, der wird über dergleichen einseitige Urtheile den Kopf schütteln — vorausgesetzt, daß in diesem Kopfe nicht schon der Spleen und andere verbohrte Ideen sich eingenistet haben.

Die englischen Karten sind allerdings ganz vorzüglich, was den eleganten Typendruck anbetrifft, namentlich sind die Karten von beiden Indien und die großartigen Spezial-Distriktkarten höchst anerkennenswerth. Auch die geologische Karte von England und seinen Inseln ist außerordentlich schön. Was die englische Schule des Kartenzeichnens auszeichnet, ist die Sauberkeit und Klarheit im Druck der Namen, diese heben sich mit wunderbarer Schärfe von der Zeichnung ab und sind auf mehre Schritte Entfernung zu lesen.

Dagegen ist die Schönheit in der Ausführung der Karte selbst hin und wieder nicht ganz makellos. Und das ist die Stelle, wo die englische Kartographie sterblich ist. Ganz vorzüglich in diesem Punkte sind die von Perthes in Gotha und Reimer (das Kiepert'sche Kartenwerk) in Berlin gesendeten Karten, die Krone aber von Allem gebührt doch der berühmten großen Reymann-schen Karte von Mittel-Europa, welche Flemming in Glogau eingesendet hat. Ich halte die letzte unbedingt für ganz vorzüglich in jeder Beziehung, um so vorzüglicher als sie bei ihrer kolossalen Größe doch nirgend eine Ungleichheit in der Sorgfalt der Ausführung gewahren läßt. Der Rohdensche Atlas den Flemming ebenfalls sendete, sticht freilich, als Lithographie, gegen die englischen, gothaischen und berliner Stichkarten etwas ab, trotzdem schütteln der Yankee und der Engländer und der Franzmann doch den Kopf über die Billigkeit dieses, in seiner Art prächtigen Werkes. (Für diejenigen unsrer Leser, die Interesse an der Kartographie nehmen und gern erfahren möchten, wie hoch ein Kartenverleger wohl den Werth einer so vorzüglichen Karte, wie es die Ryemann'sche von Mittel-Europa, (Verlag von Flemming in Glogau) ist, anschlägt, bemerken wir, daß Perthes wegen Ankaufs dieser Karte nebst Verlagsrecht mit Flemming in Verbindung trat. Flemming verlangte 60,000 Thlr., Perthes bot aber nur 50,000 Thlr., die Herren konnten sich nicht einigen und der Kauf zerschlug sich. Jetzt ist die Karte Herrn Flemming gar nicht mehr feil. Anm. d. Red. d. Feuillts.)

Die Karten, die Perthes und Reimer sandten, sind nicht auf lithographischem, sondern auf dem Wege des Stichs ausgeführt. Es ist unmöglich einer der beiden Firmen den Vorzug zu geben; was beide sandten ist vorzüglich.

Und nun wollen wir für heute genug sein lassen des grausamen Spiels und schließlich mag hier nur noch eine Aufzählung der Kunstgenüsse stattfinden, die in der Ausstellungssaison uns bevorstehen. Der würdigste aller würdigen Violin-Virtuosen — nein, Virtuose ist zu wenig, wir müssen Maestro sagen — Joachim, ist nach dem Festlande gereist (Hannover) und kehrt erst Anfang Juni zurück, er wird indessen von unserm wackern berliner Künstler und gemeinsamen Freunde, Konzertmeister Laub, vertreten. Auch J. Becker soll, wie man hört, zu erwarten sein. Das Korps der Pianisten wird indessen, wie es sich ganz von selbst versteht, am reichhaltigsten kompletirt werden, Thalberg kommt sicher und ebenso Rubinstein, der achtundzwanzigjährige Konservatoriendirektor in Petersburg; gegenwärtig sind Heller, Derffel, Blumner und Pauer. Die Tante „Times“ wollte zwar wissen, daß auch Lißt sich entschlossen hätte, mit seinen Rhapsodien und Kapricen uns zu verzukünftlern, das scheint sich aber nicht zu bestätigen, denn wie ich heute gehört, sitzt Ritter Lißt als Ehren-Kapuziner mit seiner alten Liebe, der Durchlaucht Wittgenstein, ruhig in Rom zu den Füßen des heiligen Vaters, dessen Herzeleid er wohl durch seinen Flügelschlag der freien Tondichterseele mildern soll.

An Cellisten haben wir den würdigen Piatti und den in neuerer Zeit oftgenannten Davidoff vom Leipziger Konservatorium hier. Auch ist die Lind schon dreimal, zu wohlthätigen Zwecken aufgetreten und hat, wie immer, alle ihre Verehrer von beiden Hemisphären zur Beifallsraserei hingerissen. — — —

Adieu für heut; auf baldiges Wiedersehen.

Der Blasé von heute. *)

— Es ist Abend geworden. In hellem Gaslicht erglänzt die Bel-Etage des Hauses, in welchem Geheimrath v. X. wohnt. Eine der Glanzsoiréen soll die heutige werden. Der Tenorist W. hat seinen Besuch zugesagt, und der Violinist L., der Cellist P. ist schon da, und der Klaviervirtuose K. tritt eben vor uns ein. Die Vertreter der schönen Wissenschaften sind, wie wir flüchtig bemerken, auch schon dort in einer Ecke versammelt und ihr eifriges Gespräch kann nur dem neu erschienen kleinen Epos gelten.

Der Herr des Hauses hat uns die Hand geschüttelt, wir haben diejenige der gnädigen Frau geküßt und nahen uns jetzt der ältesten

*) Aus **„Arabesken und Fresken.“** Psychologische Skizzen von Heinrich Mahler. II. Bändchen: „Der Blasé von heute.“ (Verlag von E. Röder in Wriezen; in Posen in allen Buchhandlungen.) Da wir aus begreiflichen Gründen davon absehen müssen, unsere eigenen Ausflüge in das Gebiet der Belletristik in diesen Blättern besprechen zu lassen oder gar selber zu besprechen, unsre literarischen Versuche aber auch nicht gern ganz mit Stillschweigen übergehen möchten, so folgen wir dem Beispiele vieler unserer Kollegen und drucken in dem uns anvertrauten Theile dieser Zeitung das Folgende aus unserm oben genannten, so eben erschienenen, Werkchen ab.

projekt mit England vereinbart. Wir halten dieses Gerücht für unbegründet. — Wir haben neulich mitgetheilt, daß während der Abwesenheit des interimistischen Vorsitzenden des Staatsministeriums Prinzen Hohenlohe, der Minister v. d. Heydt den Vorsitz führen werde. Wir vernehmen heut, daß Herr v. d. Heydt dieses Interimistikum abgelehnt hat, und daß Unterhandlungen angeknüpft sind, um einen anderen hochstehenden Herrn, der nicht Fachmann ist, für diese interimistische Stellung zu gewinnen. Der Herzog von Ujest soll es nicht sein. Es soll überhaupt schwierig sein, eine geignete Persönlichkeit für diese Stellung zu finden. — Auch der Unterstaatssekretär im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten tritt nächstens einen längeren Urlaub an. Man meint, er werde wiederum durch Herrn v. Sydow vertreten werden; andere geben auch Herrn v. Rantzau als seinen Stellvertreter an. — Der Kronprinz reist heut Abend mit seinen Adjutanten nach Bromberg ab, kehrt aber schon übermorgen hierher zurück. — Im zweiten Berliner Wahlbezirke findet am 2. Juni eine Nachwahl statt. — Die „Nat. Zeit." theilt in ihrer heutigen Abendnummer den neuen Twestenschen Adreßentwurf mit, welcher sich in einigen Punkten dem v. Sybelschen anschließt, in anderen abweicht. Wir warten die endgültige Redaktion des Entwurfes ab, ehe wir denselben zur Kenntniß unserer Leser bringen. — Man erwartet für eine der nächsten Sitzungen Seitens der Regierung die Vorlage der Militärkonventionen.

— [Folgende Allerhöchste Kabinetsordre] ist, der „A. P. Z." zufolge, unter dem 24. d. M. an den Prinzen August von Württemberg Königl. Hoh., General der Kavallerie und kommandirender General des Gardekorps, ergangen: „Ich habe Eurer Königl. Hoheit, den Generalen und Regimentskommandeuren des Gardekorps im Laufe der diesjährigen Frühjahrsübungen wiederholt Meine Zufriedenheit über den guten Zustand ausgesprochen, in welchem Ich die sämmtlichen Truppentheile aller Waffen gefunden habe, und habe es speziell hervorgehoben, wie Ich mit besonderem Wohlgefallen ersehen, daß sich in allen Waffen des Gardekorps ein wesentlicher Fortschritt darin bemerkbar gemacht, daß die einzelnen Truppen-Befehlshaber, bis zum Kompagniechef herab, mehr Selbstständigkeit gezeigt haben und daß die Grundsätze des Reglements, bei der vielseitigen Anwendung desselben in allen Ausbildungszweigen, so wie die Basis aller Truppenausbildung, innere Ordnung und Festigkeit, bei allen Bewegungen, so wie auch bei der Kavallerie und Artillerie bei dem schärfsten Reiten, vollständig aufrecht erhalten worden sind. Bei Beendigung der Uebungen beauftrage ich Eure Königl. Hoheit, dem Gardekorps Meine volle Zufriedenheit mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß Ich erwarte, es werde in seinen Anstrengungen fortfahren und nie seinen Standpunkt, als Vorbild aller militärischen Tugenden zu leuchten, aus den Augen verlieren. Ich will den Mannschaften aller Waffen des Gardekorps, welche im Laufe dieses Frühjahrs von Mir in Berlin, Potsdam und Spandau besichtigt, resp. an den großen Paraden am 23. und 24. d. M. Theil genommen haben, das gewöhnliche Revuegeschenk von 10 Sgr. für den Unteroffizier und 5 Sgr. für den Gemeinen bewilligen. Berlin, den 24. Mai 1862. (gez.) Wilhelm."

Gebesee, 26. Mai. [Unwetter.] In der gestrigen Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr wurde die hiesige Gegend von einem schweren Unwetter heimgesucht, dessen Schauplatz so weit es sich heute übersehen läßt, die Fluren von Burgtonna, Gräfentonna, Döllstädt, Großfahner, Gierstädt, Kleinfahner (Gothaisch), Dachwig, Andisleben, Walschleben und Elxleben (Preußisch) waren. Aus einem von Langensalza herkommenden dunkelschwarzen Wolkenhaufen brach ein furchtbarer Sturm, Regen und Hagel mit Blitz und Donner hervor. Fenster wurden zertrümmert, Bäume zerbrochen, das geringe Obst herabgeworfen und was das Schlimmste ist, die Erntefrucht zum Theil vollständig vernichtet, besonders in Großfahner. Indeß sind auch, besonders in Döllstädt und Dachwich, die Winterfrüchte fast gänzlich verloren. An vielen Stellen, besonders, wo die Halme des Weizens üppig gewachsen und daher etwas weich waren, sind dieselben nicht bloß umgeknickt, sondern geradezu wie abgemäht oder wie vom Vieh abgefressen. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern. Außer etwa den großen Gutsbesitzern ist Niemand gegen Hagelschlag versichert, während das hart betroffene Areal ca. 10,000 Morgen enthält.

Köln, 29. Mai. [Auswanderung nach Brasilien.] Wieder sieht man Schaaren von Auswanderern durch die hiesige Stadt seewärts ziehen. Sie kommen aus der Eifel, dem Hundsrück und aus dem Fürstenthum Birkenfeld, und ihr nächstes Reiseziel ist Antwerpen, von wo sie nach Brasilien verschifft werden. Alle Warnungen, daß sie dort in ein Verhältniß eintreten, welches sich von der Sklaverei nur wenig unterscheidet, alle bitteren Erfahrungen ihrer zahllosen Vorgänger scheinen also nichts zu fruchten gegen die trügerischen Versprechungen, mit denen gewissenlose Agenten die armen Leute in ein Land locken, wo sie statt der verheißenen sorgenlosen Zukunft nur ein ungesundes Klima, unbarmherzige Zwangsarbeit und endloses Elend finden. Diesmal ist es die Firma Steinmann in Antwerpen, welche unglückliche Auswanderer für die Kaffeeplantagen in der brasilianischen Provinz San Paolo anwirbt und sie in Schiffsladungen über den Atlantischen Ocean schafft. Der Theil der deutschen Presse, welcher in die unteren Schichten der Landbevölkerung dringt, würde eine schöne Pflicht erfüllen, wenn er sich mit Eifer der Beleuchtung brasilianischer Zustände widmete und vor den Verlockungen der Agenten warnte, die Auswanderer nach dem südamerikanischen Kaiserreich werben.

Stettin, 30. Mai. [Telegraphenwesen.] Von Stettin aus werden Telegraphen-Linien nach Naugard und Greifenberg, sowie nach Greifenhagen, Pyritz und Soldin angelegt und in den genannten Städten mit den dortigen Postämtern combinirte Telegraphen-Stationen eingerichtet werden. Die Eröffnung derselben ist zum 1. Oktober in Aussicht genommen.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Mai. [Tagesnachrichten.] Für die irischen Grafschaften Limerick und Tipperary sind, wegen der in den letzten Wochen dort begangenen agrarischen Verbrechen, „Special Kommissions" (Special-Gerichte) eingesetzt worden. Die Sitzung dieser Tribunale zur Aburtheilung der verhafteten oder noch zu verhaftenden „Bandmänner" soll am 10. Juni eröffnet werden. — Amtliche Ausweise für 1860 ergeben, daß von je 6_5 Sterbefällen in London einer in einer öffentlichen Anstalt stattgefunden hat. 5161 Personen starben in den Armen-Arbeitshäusern der Hauptstadt (work houses); 4035 in Spitälern und Invalidenhäusern für Soldaten und Matrosen; 313 in Irren-Anstalten; 41 in Gefängnissen. Von je 12 Menschen starb einer im Armen-Arbeitshause. — Vor einiger Zeit ward das englische Schiff „Emily St. Pierre" wegen Blokadebruchs von einem amerikanischen Kreuzer genommen, aber der auf Ehrenwort frei an Bord gelassene Kapitän wußte mit drei andern Engländern die amerikanische Prisen-Mannschaft zu überlisten und zu überwältigen und steuerte das rückeroberte Schiff glücklich nach Liverpool, wo die Rheder ihn außerordentlich feierten, fetirten und mit Ehrengeschenken überhäuften. Der amerikanische Gesandte verlangte die Herausgabe der Prise, aber die englische Regierung erwiderte, daß sie völkerrechtlich dazu nicht berechtigt sei. Der Kapitän der „Emily St. Pierre", Herr Wilson, ist in allen hiesigen illustrirten Blättern abkonterfeit. — Nach einem Briefe, den die „Patrie" aus London erhält, hat die englische Admiralität in Pembroke den Bau eines gepanzerten Linienschiffes nach einem neuen Modelle angeordnet. Es soll dasselbe eine Maschine von 3000 Pferdekraft und Armstrongs erhalten, die Kugeln von 200 Kilogr. schießen. Die Geschütze werden nicht in gedeckten Batterien, sondern auf zwei Seiten des Deckes je in einer bombenfesten Kuppel, untergebracht werden. Bewährt sich das Schiff, so sollen zehn gleiche gebaut werden.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. [Tagesnachrichten.] Wie man von gut unterrichteter Seite meldet, wird die französische Okkupationsarmee in Rom um drei Regimenter vermindert, und dadurch auf den Effektivbestand zurückgeführt werden, den sie, während des früheren Urlaubs des Generals v. Goyon, unter dem interimistischen Kommando des Generals De Noue hatte. — Der englische Gesandte in Japan, Mr. Alcock, ist hier angekommen, um sich nach London zu begeben. Er hat zwei Japaner mitgebracht, welche sich nachträglich der noch in England weilenden japanischen Gesellschaft anschließen sollen. — Der „Patrie" zufolge hat der Kaiser, auf den Vorschlag des Marineministers, ein Dekret unterzeichnet, wodurch die Ueberwachung der französischen Küste drei Divisionschefs, die unter dem Befehl der Seepräfekten stehen, übertragen wird. Dieselben führen in ihren resp. Bezirken den Oberbefehl über die Küstenwachtschiffe und haben, abgesehen von ihrer militärischen Mission, die Küstenpunkte aufzusuchen und dem Seepräfekten zu bezeichnen, welche zur Anbringung von Rettungsgegenständen geeignet erscheinen. — Man hat von Seiten der Administration Herrn Mirès eine neue diskretionäre Aufmerksamkeit erzeigt. Es soll nämlich verboten worden sein, die Photographie des in Douai freigesprochenen Finanzmannes öffentlich zum Verkaufe auszubieten. Ueberhaupt soll nun auch die Photographie principiell in den Bereich der besteuerten Reglementation gezogen werden. Man spricht von einem Projekte, demgemäß die in den Handel gelangenden Photographien je nach der Größe des Bildes mit fünf, zehn und funfzehn Centimes Abgaben belegt werden sollen. — Der Prinz von Carignan ist heute in Paris angekommen. Derselbe stieg in der italienischen Gesandtschaft ab. Der Prinz begiebt sich nach London, wo er der italienischen Kommission bei der Ausstellung präsidiren soll. — Man meldet aus Tanger, daß die Ruhe in Marokko noch nicht hergestellt ist. Der Aufstand breitet sich über das ganze Kaiserreich aus, und die Rebellen haben die Kühnheit so weit getrieben, daß sie fast alle Landstraßen, die zu den großen Städten führen, besetzt halten. — Heute begann vor den Assisen des Seine-Departements der Proceß gegen einen Herrn Dexheimer von Paris, der als Kassirer zum Schaden seines Principals, eines Börsensensals, eine Summe von nicht weniger als 1,092,734 Frcs. unterschlagen hat.

Paris, 28. Mai. [Tagesnotizen.] Said Pascha hat für morgen den Kaiser und die Kaiserin zu einem Diner, ausschließlich orientalischer Küche eingeladen. Der Kaiser läßt das Portrait des Vicekönigs in Lebensgröße anfertigen, um es in dem Museum von Versailles aufzustellen. — Graf Kisselew soll in Paris durch Baron Budberg ersetzt werden. Labanow käme nach Berlin und Ignatiew nach Konstantinopel. — Man versichert, daß Frankreich gegenwärtig mit Spanien und England über die Absendung je eines außerordentlichen Kommissars nach Mexiko unterhandelt. Man weist dabei auf die Bedeutsamkeit der politischen Ereignisse hin, welche sich, nach dem Einzuge der Franzosen, in der Hauptstadt dieses Landes begeben könnten. — Es befinden sich gegenwärtig drei Tuaregs-Häuptlinge in Frankreich. Sie halten sich eben in Lyon auf, wo sie die bedeutendsten Fabriken und Anstalten besichtigen. Was bei diesen afrikanischen Wüstenbewohnern am meisten auffällt, sind die schwarzen Schleier, mit denen sie beständig das Gesicht verhüllt haben. Sie werden als kräftige, schön gebaute und intelligente Leute geschildert. Von Marseille an schon verspürten sie einigen Frost und mußten deshalb ihre Tracht gegen europäische Winterkleider umtauschen. Sie gehen nach Paris und dann nach London.

— [Das Tabaksmonopol.] Aus dem Berichte über das jüngst von der Legislative angenommene Gesetz wegen Verlängerung des Tabaksmonopols entnehmen wir folgende Zahlenangaben: Tabak wird in 15 Departements auf 15,000 Hectaren von 37,000

---

der drei gnädigen Fräulein Töchter; die beiden jüngeren sind im Gespräch mit einigen Offizieren und dem neuen Attaché der türkischen Gesandtschaft, einem hübschen, flammend blickenden Orientalen, der durchaus nicht brauner ist, als die deutschen Herren, zwei Orden trägt und ein sehr elegantes Französisch spricht.

Wir können mit der ältesten Tochter sehr zufrieden sein, die Zwanzig hat sie auch noch nicht erreicht. Eben erzählen wir uns lachend noch einmal das kleine Reiseabenteuer zwischen Tharandt und Freiberg, bei welchem ich die Familie v. X. kennen gelernt hatte, — „und der Hund, den sie erschlugen, war doch toll," hat Fräulein Agnes eben gesagt, als neben mir eine tiefe Verbeugung gemacht wurde und eine nicht grade unangenehme, aber etwas näselnde Stimme die Worte sprach: „Ich habe die Ehre, mein gnädigstes Fräulein."

Die Stimme hatte ich bei Tische schon gehört: — es war der Blasé, der herzugetreten war.

Fräulein Agnes stellte ihn mir vor, wir machten die üblichen Verbeugungen und überließen dann das Fräulein zwei anderen Herren, die soeben herankamen.

In aller Form Rechtens nahm die Soirée ihren Anfang. Der Tenorist sang zum Entzücken, der Cellist hatte nie himmlischer gespielt, der Violinist lockte Sphärenklänge aus seiner Geige, und der Klaviervirtuose spielte, wie er nur kann. Es war ja bekannt, daß Liszt, sein Lehrer, gesagt hatte: er genire sich schon, in K.'s Gegenwart nur an den Flügel zu treten, geschweige denn selbst zu spielen.

Der Blasé lehnte in einer Ecke und starrte theilnahmlos vor sich hin. Nur manchmal sah er auf das Treiben, aber mit welchem Blick!

Und wahrhaftig, es lohnte sich der Mühe, all' die lebenden Blumen der Residenz hier zu schauen. Das Haus des Geheimrathes hatte den wohlverdienten Ruf, Alles um sich zu versammeln, was Jugend, Schönheit, Liebenswürdigkeit, Geist oder Talent besaß. Frische, rosige, liebliche Mädchengesichter überall, und der Blasé hat Gott sei Dank keinen Blick für sie.

Gott sei Dank! Wahrlich das richtige Wort, und trotzdem, wo gäbe es größere Gegensätze! Dieser Blasé und diese Rosenknospen, diese Abgeblaßtheit und diese Frische, diese Müdigkeit und dieser anmuthige Frohsinn. Aber es giebt noch einen Grund, weshalb dieses „Gott sei Dank" das richtigste Wort war.

Leser, hast Du die weibliche Eitelkeit so recht e fundamento kennen gelernt? Hast Du beobachtet, wie das züchtigste, kindlichste, natürlichste, keuscheste Mädchen ein Lächeln des Triumphes nicht verbergen konnte bei dargebrachten Huldigungen? Und das Auge strahlt und der Busen wallt, und ein reizendes Lächeln legt sich um den lieblichen Mund, wenn es ein kecker, fröhlicher, frischer Jüngling war, der diese Huldigung mit mädchenhafter Schüchternheit darbrachte, dessen Keckheit entflohen ist, wenn er „Sie" sieht.

Was aber ist schöner und befriedigender, einen Feind zu besiegen, der mit gleichen, vielleicht noch gar schwächeren Waffen ficht, oder einen in Kanonendonner und Schlachtgebraus ergrauten Feldherrn?

Und steigt das befriedigende Gefühl nicht noch, wenn man sich bewußt ist, Unerfahrenheit der Erfahrenheit gegenüber gestellt zu haben?

Doch davon im dritten Heftchen. Genug, das Gott sei Dank ist sehr berechtigt. Das Herz des Weibes ist unergründlich, es erklingen Saiten darin, die unbegreiflich sind. Und das Weib ist eitel und siegesdurstig. — — — — —

Der Blasé lehnt also in seiner Ecke. Wir, denn natürlich hast Du, guter Leser, an meiner schützenden und leitenden Hand ebenfalls den Weg zu der Soirée gefunden, wir nahen uns unserm Objekte.

„Irren wir nicht, so haben wir heute Abend nur eine Sichtbekanntschaft von heute Mittag zu erneuern?" reden wir den Blasé an.

„Mir ist es so", antwortet er leichthin.

„K. hat trefflich gespielt, meinen sie nicht auch? Die Sonate ist aber auch ein Bravourstück."

„Ach ja. K. ist sehr in der Mode", antwortet er uns. „Man hört ihn mit an."

„Sie gedenken morgen die neuen Tänzerinnen zu sehen?"

„Man muß ja wohl", antwortet uns der Blasé ohne Interesse, kalt, theilnahmlos.

In diesem Augenblicke rauscht ein kleiner rothseidener Zwischenvorhang in die Höhe. Die Soiréen des Geheimrathes waren berühmt wegen der klassischen lebenden Bilder, die hier gestellt wurden; hinter dem verschwiegenen Vorhange entwickelten sich diese plastischen Darstellungen immer.

Ein allgemeines Ah ging durch die Versammlung, jedes Auge hing an dem geschmackvoll arrangirten Bilde.

Es war eine morgenländische Szene, die gestellt worden. Ein junger Regierungsassessor nahm sich als Chalif von Bagdad gar nicht übel aus, und die sieben jungen Mädchen, die in malerischer Gruppirung und reicher, etwas phantastischer asiatischer Tracht um ihn herum saßen und standen, waren die reinen Rosen von Saron und Schiras.

Wir haben einen schnellen Blick auf das liebliche Bild geworfen, sind uns aber sehr bald wieder unserer Aufgabe bewußt geworden: wir lenken unsere Augen auf den Blasé.

Dort sitzt er, sein Nasenklemmer ist in Dienst und Pflicht. Er könnte darnach gefragt werden und muß ja wohl das Bild mit ansehen. Aber abgespannt und schlaff bleiben seine Züge, der Blasé hat Alles gesehen und genossen, für ihn giebt es keine Freude und Ueberraschung mehr, die Welt ist öde, leer und todt.

Der Vorhang fällt, und während hinter ihm die Vorbereitungen zum zweiten Bilde gemacht werden, führt der alte Geheimrath die allerliebste Tochter des Chefpräsidenten an den Flügel.

Die junge Dame ist etwas befangen. Sie präludirt, und die schmelzende, wundervolle Hasse'sche Arie „Idol del mio cuore" zittert durch den Saal. Das Befangenheits-Tremulando legt sich, und rein und voll schmettern die Töne aus Kehle und Herzchen der jungen Dame.

Rauschender Beifall erklingt, und tief erröthend läßt sich das hübsche Fräulein vom Flügel führen.

„Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen," darum hat auch der Blasé seine behandschuhten Handflächen zweimal auf einander gebracht, es wäre ja zu sehr aufgefallen, wenn nur er vom allgemeinen Beifall sich ausgeschlossen hätte. Auch die Primadonna der neuen italienischen Oper ist gegenwärtig. Ihr Auge hat geglüht und geflammt, als sie Zeugin des Beifalls war, den das blonde Mädchen erntete, das noch dazu in fremder Zunge sang.

Sie läßt sich an das Instrument führen, der Pianist K. begleitet sie, und siegesgewiß schmettern die Klänge des „Roberto, o tu che adoro" durch den Salon.

Die Signora hat wirklich entzückend gesungen, nicht schmelzender, aber kunstvoller, als die deutsche Jungfrau.

Wiederum braust der landesübliche Beifall; diesmal aber kann sich der Blasé der Nichteinmischung befleißigen. Er hat vielmehr sein Battisttuch hervorgezogen und (wir glauben uns nicht getäuscht zu haben) im Schutze des Tuches ein ungeheures Verbrechen begangen.

Und wieder hebt sich der seidene Vorhang, und wieder geht ein gedehntes Ah durch den Saal.

Man hatte die bekannte Szene aus „Tasso" gewählt: der bekränzte Dichter des Gerusalemme liberata, die beiden Leonoren, der Fürst, im Hintergrunde der nahende Antonio.

Die Kostüme waren die streng historischen, die General-Intendanz der Königlichen Theater hatte sie freundlichst geliehen, und der Kunstgeschmack der Frau Geheimräthin hin und wieder noch nachgeholfen.

Es war ein anmuthig, liebes, schönes Bild, das phantasie- und

Pflanzern gebaut und hat vor dem ausländischen das voraus, daß er sehr wenig Nicotin enthält und leichter brennt. Die Regie hat 352 Entrepots, 32 Magazine und 14 Manufakturen. Dieselben sammelten im Jahre 1861: 26,336,000 Kilogr. inländischen, 14,847,000 Kil. amerikanischen, 1,722,000 Kil. anderweitigen Tabak und 75,000 Kil. Havannah-Cigarren, zusammen 42 Mill. Kil., welche 50,060,000 Fr. kosteten. Die Fabrikationskosten betrugen 14,960,000 und die Transportkosten 2,630,000 Fr. Die Ausgabe der Regie belief sich demnach auf c. 65 Mill. Fr., die Einnahme aber aus dem Verkauf auf 179,748,000 Fr., mithin netto 114,115,000 Fr. Die Zahl der Tabaksverkäufer ist 36,163, deren jeder durchschnittlich 570 Fr. verdient.

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. [Telegr.] Die heutige „Indépendance" meldet, daß die Nachricht von der Abreise Lavalette's sich nicht bestätigt habe. — Die „Indépendance" theilt ferner mit, der Kardinal Antonelli habe dem Herzoge von Belluno erklärt, daß die päpstliche Regierung entschlossen sei, jede Manifestation zu Gunsten des Königreichs Italien mit Gewalt zu unterdrücken.

Italien.

Turin, 26. Mai. [Garibaldi.] Gestern hat man im Ministerrathe beschlossen, der Reise Garibaldi's den officiellen Charakter, den sie bisher gehabt, zu entziehen. Bekanntlich bereiste der General bisher die Lombardei in seiner Eigenschaft als Vicepräsident der Allgemeinen Nationalschützen-Gesellschaft um im speciellen Auftrage der Regierung allerorts Schützenvereine zu organisiren. Da aber seine Stimmung unglücklicherweise noch nicht der Art ist, daß man, zumal in seinen öffentlichen Reden, nicht manche übereilte Ausfälle zu befürchten hätte, so giebt ihm die Regierung seinen privaten Charakter zurück. Er kann also nach Belieben seine Rundreise durch die lombardischen Städte fortsetzen, darf jedoch keine neuen Vereine mehr errichten. Man hat diesen Beschluß dem General alsbald auf telegraphischem Wege in eben so bestimmter als höflicher Form eröffnet. Abermals ist ein Vertrauter Garibaldi's nach Trescorre abgereist, um den General zu veranlassen, seinem ursprünglichen Entschlusse treu zu bleiben und nach Caprera zurückzukehren. Die Sendung hat indeß nicht die Aussicht auf Erfolg. Zunächst will Garibaldi nach Como gehen zur Jahresfeier einer seiner Siege aus dem Jahre 1850. Bei Eröffnung des Parlamentes soll er auf einige Tage seinen Sitz in der Kammer einnehmen wollen. Der General hat übrigens so oft bewiesen, daß es ihm nicht an selbstverleugnendem Patriotismus fehlt, daß man auch jetzt die Hoffnung nicht aufgiebt, er werde sich dem Einflusse seiner mehr oder weniger mazzinistischen Rathgeber entziehen. (K. Z.)

Turin, 27. Mai. [Tagesnotizen.] Heute fand die Wiedereröffnung der Kammersitzungen statt. Der Finanzminister wird einen Zusatz zum Budget fur 1862 einbringen, um die Eröffnung von Ergänzungskrediten während der Parlamentsferien zu vermeiden. — Die „Gazzetta ufficiale" erklärt die vom „Pungolo" und der „Costituzione" gebrachte Nachricht, der mit der Brescianer Sache beauftragte Auditeur habe Garibaldi Mittheilungen gemacht, für grundlos. — In Treviso führte die Rückkehr des reaktionären Bischofs Zinelli zu feindseligen Auftritten; durch eine geworfene Bombe wurden vier Personen verwundet. — Der „Perseveranza" wird geschrieben, mehrere moldau-walachische Patrioten seien jüngst nach Turin gekommen, um über das von Kossuth veröffentlichte Programm einer Donaukonföderation mit den Führern der ungarischen Emigration Rücksprache zu nehmen. Auch mehrere serbische Staatsmänner seien diesem Programm günstig. Klapka werde in Paris eine Broschüre darüber herausgeben. König Viktor Emanuel hat jeder der neapolitanischen Damen, die ihm am 19. Mai ein prachtvolles Zelt mit vollständiger äußerst geschmackvoller und bequemer innerer Einrichtung verehrten, sein photographisches Bildniß mit einer herzlichen eigenhändigen Widmung und Unterschrift geschenkt. Das Zelt wurde in Paris gemacht und hat ein bedeutendes Stück Geld gekostet. Es wurde nach den Zeichnungen des Fürsten San Severo und des Barons San Barracco gemacht. — Viktor Emanuel und Rattazzi sollen während ihres Aufenthaltes in Neapel nicht weniger als 127,000 Bittschriften erhalten haben. — Der Oberst Cattaberi wird in Genua in strengem Gewahrsam gehalten. Die gegen die Parodi'schen Räuber eingeleitete Untersuchung hat Resultate ergeben, welche den Obersten schwer kompromittiren. In jedem Falle war Garibaldi zu schnell zu einer Bürgschaft für ihn bereit. — 184 florentinische Bürger haben sich durch folgende mit ihrer Unterschrift versehene Erklärung den Gerichten selber denuncirt: „Die unterschriebenen italienischen Bürger halten es für ihre Pflicht, zu erklären, daß sie nicht allein mit der Absicht, sondern durch wirkliche öffentliche Handlungen an den Planen des Generals Garibaldi und seiner verhafteten Waffengefährten Theil genommen haben und sich daher als Schuldgenossen und Mitschuldige konstituiren". — Giovanni Nicotera kündigt in einem von hiesigen Blättern veröffentlichten Schreiben seinen Austritt aus der Nationalgarde an, „weil dieselbe das schmählichste Verbrechen begangen, nämlich ihre Bayonette gegen ein harmloses Volk gekehrt habe, welches seine Liebe für den Helden Garibaldi kund gab." — Die Mailänder „Lombardia" vom 26. d. berichtet, daß die Nationalschützen-Gesellschaften provisorisch aufgehoben wurden. — In Genua wurden bei der „Società Emancipatrice" Nachsuchungen angestellt und Papiere mit Beschlag belegt.

— [Adresse an den König.] In Monopoli (im Neapolitanischen) hat sich ebenfalls ein liberaler Priester-Verein gebildet, der dem Könige vor seiner Abreise von Neapel folgende Adresse überreicht hat: „An Viktor Emanuel II., König von Italien, der liberale Priester-Verein von Monopoli. Sire! Es steht geschrieben im heiligen Buche, daß die Könige durch Gott regieren, und Gott seinen ewigen Willen durch die Stimme des Volkes verkünde; Sire, das italienische Volk hat gesprochen. Ew. Majestät ist also der vom Himmel bezeichnete König. Indem wir in dem Willen der Nation die göttlichen Aussprüche verehren, begrüßen wir unseren König-Ehrenmann, und nun versammelt im brüderlichen Verein, werden wir fortfahren, durch den Unterricht dem Volke die Liebe für den auserwählten König einzuflößen, und von den nicht profanirten Altären werden wir den Segen des Herrn auf ihn herabflehen. Gott und das Volk, wir sind davon überzeugt, werden uns nicht verlassen, und Ew. Majestät wird in Kurzem sich der Stadt der Cäsaren nähern, wo der Triumph der nationalen Sache vollendet und der Ruhm dieser beneideten Erde verewigt werden wird."

— [Zur römischen Frage.] Die „Gazzetta di Torino" bringt, angeblich aus guter Quelle, die Nachricht, daß den zu Rom versammelten Kirchenfürsten folgende vier Fragen vorgelegt werden sollen: 1) Ist die Kirche bei der gegenwärtigen italienischen Bewegung betheiligt oder, besser gesagt, erwächst aus der Richtung und der Tendenz dieser Bewegung kein Nachtheil für den Katholizismus? 2) Verdient die von der päpstlichen Regierung dieser Bewegung gegenüber eingehaltene Richtung eines ausdauernden und beständigen Widerstandes Billigung? 3) Soll diese Haltung bis zu ihren äußersten Konsequenzen fortgeführt und die große Exkommunikation gegen die Usurpatoren des Kirchenstaates und ihre Mitschuldigen geschleudert werden? 4) In diesem Falle soll diese Exkommunikation mit einer Proklamation an die Katholiken eingeleitet werden, worin ihnen die Ursache dieses Verfahrens Seitens des Pontifex erklärt und sie selbst in dem Vorsatze gestärkt werden, ihm auch ferner Hülfe zu leisten?

Rom, 21. Mai. [Konsistorium; ein Schreiben Garibaldi's.] Heute hielt der heilige Vater ein Konsistorium, worin er den beiden Eminenzen den Kardinalshut überreichte und dem Erzbischof von Compostella den Presbyterialtitel von der alten römischen Kirche der heiligen Prisca, dem Erzbischof von Burgos den von der Kirche Santa Maria della Pace verlieh. In dem geheimen Konsistorium, das dem öffentlichen folgte, präconisirte Se. Heiligkeit folgende Bischöfe: Msgr. Peter Alexander Doimi Maupas, Metropolit und Erzbischof von Zara in Dalmatien; Msgr. Constantin Bonet, Bischof von Gerana in Catalonien; Msgr. Marianus Puigllat y Amigo, Bischof von Lerida; Msgr. Joannes de Franca Castro y Moura, Bischof von Oporto; Msgr. C. Belgrado, Patriarch von Antiochia in partibus; Msgr. J. Gray, Bischof von Issus in partibus. — Ein Brief Garibaldi's an die tausend Römer, die ihn in einer Adresse um Befreiung baten und von dem das „Eco del Tevere" das Autographum erhielt, ist hier in vielen Exemplaren ausgestreut und nun auch vom „Osservatore Romano" mitgetheilt. In treuer Uebersetzung lautet er: „Es ist überflussig, Muth und Entschlossenheit den Römern zu empfehlen. Ich weiß, sehr bald wird auf den sieben Hügeln das Banner der Befreiung wehen. Sie wissen, wenn die Italiener fechten, so siegen sie; drum Glaube an den Sieg. Der aber muß vollständig sein, und deshalb soll jeder Mann, jedes Weib, welche den Druck der Schande fühlen, da, wo die Herrin der Welt ehrlos liegt, sich waffnen vom Eisen zum Messer, vom Messer zur Kanone. Jedes Werkzeug muß in den Händen eines Römers tauglich werden, einen Tyrannen oder einen Schergen zu vernichten. Erinnert Euch aber, daß, je näher die Stunde der Entscheidung ist, um so größere Vorsicht erfordert wird, das Vorhaben zu verhalten. Niemand unterlasse es, in jeder Nacht einen Augenblick nach seinem Eisen zu schauen, daß es bereit sei. Auf baldiges Wiedersehen. Garibaldi."

— [Ueberwachung der Grenze.] Die Franzosen haben nun in den Provinzen Velletri und Frosinone die strengsten Maßregeln zur Ueberwachung der Grenze getroffen. Es ist verboten, Waffen zu tragen; selbst die Flurschützen müssen jeden Abend ihr Gewehr auf der Gendarmerie deponiren. Alle nicht in den Provinzen domicilirten Individuen sollen ausgewiesen werden. Kardinal Antonelli hat bereits namentlich gegen diese letzte Maßregel reklamirt, und dieselbe soll durch Vermittlung der französischen Gesandtschaft abgeändert werden. Diese strenge Aufsicht datirt von dem Tage nach der Abreise des Generals Goyon.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. [Der Prinz von Wales; Verschiedenes.] Der Prinz von Wales ist vorgestern angekommen und hat alsbald im englischen Gesandschaftsgebäude die Besuche des Sultans und der Minister empfangen. Eine Londoner Depesche hat ihm gestattet, den Osmanieorden in Brillanten, den ihm der Sultan verleihen will, anzunehmen. — Sieben Panzerschiffe sollen auf Befehl des Sultans gebaut werden. — Die Perser marschiren zum Entsatz auf Herat, melches von Dost Mohamed bedroht ist. — Die Montenegriner, heißt es, rücken auf Novi-Bazar (an der serbischen Grenze) und bedrohen sogar Skutari.

Amerika.

Newyork, 16. Mai. [Die Sklavenfrage; Stellung der Konföderirten.] Das Reuter'sche Bureau meldet: „Eine Proklamation des Generals Hunter, welche die Sklaven der Staaten Florida, Georgia und Süd Karolina für frei erklärt, ist Gegenstand vielfacher Erörterungen. Man glaubt, daß sie ohne Ermächtigung des Präsidenten Lincoln erlassen worden ist, dem man es nicht zutraut, daß er die Verantwortlichkeit für eine solche Proklamation auf sich nehmen würde. (s. unten.) — Die Konföderirten lagern in bedeutender Stärke zwischen Richmond und dem Flusse Chickahominy, wo sie den Angriff des Feindes erwarten."

— [Die Franzosen in Mexiko.] Dem „Moniteur de l'Armee" schreibt man aus Orizaba vom 20. April: „Unsere augenblicklich auf dem Marsch befindlichen Gesammtstreitkräfte bestehen aus ungefähr 7000 Mann. Vizeadmiral Jurien de la Gravière führt das Oberkommando mit dem Titel Befehlshaber der Land- und Seetruppen in Mexiko. General v. Lorencez kommandirt das Armeekorps. Zwischen dem Admiral und dem General herrscht das vollkommenste Einvernehmen. Ersterer hatte bis zum 20. die Depeschen, welche ihn mit den in Paris hinsichtlich der Konvention von La Soledad gefaßten Beschlüssen bekannt machten, noch nicht empfangen, und Letzterer wußte zu derselben Zeit noch nichts von seiner Beförderung zum Divisionsgeneral. Die Armee ist vollständig organisirt, von bewunderungswerther Ausdauer und Disziplin und einem außerordentlichen Muth erfüllt. Die Soldaten und Matrosen haben zu dem Admiral wie zu dem General das unbedingteste Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gemüthvollen Menschen immer einen theils wohlthuenden, theils wehmüthigen Eindruck machen wird.

Die beiden Lenoren, Töchter des gastlichen Wirthes, waren so herzige, frische Kinder, und wer sie sah, dem hüpfte es unruhiger in der Brust. Alle Blicke hingen auch mit unverhehlter Befriedigung und freudigem Wohlbehagen an dem Bilde, nur dann und wann wurde der Gesichtsausdruck bei einigen der jüngeren Damen ein Bischen neidisch.

Wir werfen einen Blick nach dem Blasé. Gerechter Himmel! Die Haare sträubten sich uns empor, ein Frösteln geht durch unsere Glieder: das Scheusal hat gegähnt! Gegähnt, faßt Du das, lieber Leser? Gegähnt beim Anblick dieser rosigen Frische, dieser erquickenden Herzigkeit. Und diesmal, weil alle Blicke an dem lebenden Bilde hingen, hat er gegähnt ganz sans gène, ohne Schutz des Taschentuches, selbst ohne Deckung durch die glacirte Hand.

Und so abgespannt und herbstlich sieht das Ungeheuer, der Verbrecher, darein, daß Dich und uns ein heimlich Grausen faßt.

Vorbei! Vorbei! — —

Es geht zu Tisch. Wir haben einen herrlichen Platz neben der blonden Sängerin; uns gegenüber sitzt eine der Lenoren.

Die Soiréen des Geheimraths waren keine mageren Pflichtabspeisungen. Als reicher, kunstsinniger Herr wußte er immer für das Beste zu sorgen.

Nach links, uns schrägüber, hat der Blasé seinen Platz, eine allerliebste kleine Brünette mit verfänglichen Augenblitzen ist seine Nachbarin. Der Verbrecher ist sie gar nicht werth und noch nebenbei seines Glückes sich gar nicht bewußt.

Was er spricht, ist Pflicht; was er thut, ist Pflicht; was er denkt, wer kann es wissen, vielleicht gar nichts.

Er sieht weder grämlich noch freudig darein, unsägliche Abgeblaßtheit liegt auf seinem Gesicht, in seinen Bewegungen, seiner ganzen Haltung. Heiterkeit und Frohsinn herrschen rings um ihn her, die Soiréen des Herrn v. X. sind eben keine gewöhnlichen Soiréen.

Und doch, wie man ihm die Befriedigung ansieht, als nun endlich Alles zu Ende ist, das erste Mal, daß wir eine Gefühlsregung auf seinem Gesichte erhaschen können.

Wie gerne möchtest Du ihm nach seiner Wohnung folgen! Ja, lieber Leser, freilich Du allein kannst es nicht, mit meiner Hülfe wird es aber gehen.

Siehst Du, dort im Fauteuil sitzt unser Blasé. Ein eleganter Schlafrock umschließt seinen Leib, der Kopf stützt sich auf die Hand, und das Auge stiert gedankenlos vor sich hin.

Es ist ein prächtiges, luxuriöses Zimmer, das er bewohnt; die Astrallampe verbreitet ihr mattes, gedämpftes Licht über die Ueppigkeit der Einrichtung.

Ob ihn der Tag müde gemacht hat? Wir wissen's nicht, doch langsam beginnt er sich zu entkleiden. — Er schläft. Ob er auch träumt? Wir wissen auch das nicht, glauben es aber nicht.

Es gehört eine Kraft des Herzens, des Gemüthes, der Seele dazu, um zu träumen, und diese Kraft fehlt unserm Blasé ganz. —

Die Nacht ist verrauscht, der Sonnengott lenkt lustig seine Rosse, und schon ein gut Stück Weges hat er zurückgelegt.

Da erhebt sich auch unser Blasé, starrt müde hinaus auf die Straße und schellt nach seinem Diener.

Müde auf die Straße starrt er nach so langem Schlafe? fragst Du erstaunt.

Gewiß, guter Leser. Ein Blasé hat keinen erquickenden Schlaf, der ihm Kraft und Ruhe und Frieden und Heiterkeit zurückgiebt.

Er schläft, weil, der Mensch in der Nacht zu schlafen pflegt; er schläft, weil er abgespannt, gelangweilt, unsäglich abgespannt, unsäglich gelangweilt ist.

Wieder umfängt ihn der Fauteuil. Der Diener bringt ihm die Morgenchokolade, die jeder Blasé zu trinken pflegt. Früher hatte er eine Dienerin, ein hübsches, frisches Mädchen. Aber seit Langem hat er sie abgeschafft!

Er trinkt und sieht apathisch vor sich hin. Ob er sich um zehn Jahre jünger träumt, ob er der kecken und fröhlichen Knaben- und Jünglingsjahre gedenkt? Fast scheint es so; es legt sich ein bitteres und doch beinahe wehmüthiges halbes Lächeln auf die welken Züge. Der Mann thut uns leid, sehr leid.

An den Wänden hängen die Bilder von schönen Frauengestalten, — — Erinnerungen an frühere Zeiten — frühere Siege.

Dann kleidet sich unser Blasé an und sucht die Konditorei auf, woselbst wir ihn gestern Mittag zuerst sahen. Er setzt sich in dieselbe Nische, auf denselben Stuhl, und ich glaube, er nimmt dieselbe Zeitung, um doch eine wenigstens in der Hand zu haben. — —

Das, mein guter und verehrter Leser, ist der Blasé von heute.

---

* Literarisches.

Die preußischen Provinzial-Regierungen und die Nothwendigkeit der Abänderung ihrer Organisation von W. Axt. Berlin 1862. Verlag von Julius Springer.

Der Verfasser will unseren kollegialisch eingerichteten Regierungen eine bureaukratische Organisation gegeben wissen, weil bei der jetzigen Verfassung der Geschäftsgang schleppend, eine gewisse Halbheit der Beschlüsse bemerkbar, namentlich den Landräthen gegenüber bei der großen Verschiedenheit des Stoffs, oft Widerspruch in den Verfügungen nicht zu vermeiden sei. Auch leide die Organisation an dem Gebrechen, daß die Minorität nicht zum Ausdruck komme; oder der Schwache verberge sich hinter der Firma des Kollegiums, arbeite wenig, lasse sich übertragen; der Tüchtige müsse für ihn arbeiten.

Bei der bureaukratischen Verfassung müsse Jeder für sich selbst einstehen, da sei größere Kraftentwickelung zu erwarten und jedenfalls nicht nur Schnelligkeit in den Verfügungen, sondern auch Einheit.

Besonders für den Landrath sei es von Wichtigkeit, daß er unter einem bestimmten höheren Vorgesetzten stehe, der zugleich Aufsichtsbeamter sei.

Alsdann ließe sich eine geographische Eintheilung der Aufsichtskreise im Gegensatz zu der jetzigen Eintheilung nach Geschäften empfehlen. Dieser Aufsichtsrath müßte mehr reisen, als schreiben, seine Verfügungen, unterwegs erlassen, müßten möglichst sofort ausgeführt werden. Dem Verfasser schwebt hier das altgermanische Institut der Gaugrafen vor. Er will eine schnelle, leichte, despotische Regierung. Als Schutz gegen zu befürchtenden Druck wird auf die Oeffentlichkeit, auf die Presse und die Kammer verwiesen. Bereits bewähre sich die büreaukratische Verfassung bei den Oberpost- und Ober-Steuerdirektionen. Bei der Einrichtung der Regierungsbehörden auf gleichem Fuß werde man Personal und trotz besserer Besoldung am Etat sparen.

Bei der jetzigen Erleichterung der Kommunikation können ohne Bedenken die Regierungskollegien einer Provinz, wie auch die Appellationsgerichte zusammengelegt werden, wodurch ohne Nachtheil für die Landesinteressen eine neue Ersparniß erzielt werden würde. Es könnte daraus noch ein Nebenvortheil hervorgehen, nämlich der, daß Räthe der Appellationsgerichte zeitweise die Syndikate bei der Regierung verwalteten und dadurch diese Behörden sich immer in frischem Zusammenhange mit der Verwaltung befänden.

Nach den gemachten Vorschlägen würde die Regierung der Provinz bestehen aus Direktorien a) für das Innere, b) Kultus, c) Schule, d) Medizinalwesen, e) Steuern, f) Domänen, g) Forsten, h) Bauten und Justitiarien: jedes Direktorium mit dem entsprechenden Personal, 2 bis 3 Räthen. Es würden also nur 24 Räthe etwa nöthig sein, während die Provinzialregierungen zusammen jetzt 3 Präsidenten, 8 Ober-Regierungsräthe, 3 Oberforstmeister, 50 Regierungsräthe, 10 besoldete Assessoren erfordern.

Das Schriftchen zeugt von einer ruhigen Auffassung der Verhältnisse und ist insofern nicht ohne Bedeutung, als der Verfasser offenbar dem Kreise nahe steht, über welchen er sich hier ausgelassen hat. Seine Vorschläge verdienen daher eine unbefangene Würdigung.

(Beilage.)

trauen. Seit die Franzosen allein sind, werden die militärischen Operationen mit einer beispiellosen Thätigkeit, Energie und Einheit geführt. Die Armee sollte Orizaba am 22. April um 5 Uhr Morgens verlassen und den Weg nach Mexiko in 21 Tagen zurücklegen. Sämmtliche Etappen sind geregelt. Von Veracruz bis zur Hauptstadt sind es 400 und von Orizaba bis nach Mexiko 288 Kilometer. Der Weg windet sich über steile Gebirge und durch tiefe Schluchten und ist an vielen Stellen vollständig abgeschnitten. Die Armee marschirt inmitten dieser Schwierigkeit mit so vieler Ordnung, daß sie bei einer Strecke von 100 Kilometer, die sie bis Orizaba zurücklegen mußte, weder einen Mann, ein Maulthier, noch irgend einen Theil ihrer Vorräthe einbüßte. Unsere kleine Kavallerie ist vortrefflich. Der Sieg, den sie zwischen Coclalpa und Orizaba errungen hat, machte einen sehr lebhafen Eindruck auf die Bewohner des Landes; außerdem hat er zum Resultat gehabt, uns mit der Weise, die Mexikaner zu bekämpfen, bekannt zu machen und uns den ganzen Vortheil zu zeigen, den unsere Reiter aus dem Unterricht über die individuellen Leistungen gezogen haben. Man kann voraussagen, daß sie in allen Treffen Sieger bleiben werde. Die Bevölkerung ist uns fortwährend günstig gestimmt. In den Städten und Dörfern, in denen wir Halt machen, konferirt der Admiral mit den Notabeln, die ihn ausführlich über unsere Absichten befragen und sehr offen mit ihm sprechen. Sie haben eine große Liebe für ihr Land; sie begreifen, daß, wenn der gegenwärtige Zustand der Dinge fortdauert, die mexikanische Nationalität von den Nordamerikanern absorbirt und in zehn Jahren untergegangen sein wird, und sie erklären, sich Frankreich anvertrauen zu wollen, aber unter zwei Bedingungen: Erstens, daß es mit der ganzen Ausdauer handle, die ein so großes Unternehmen erfordere, und daß es Mexiko nicht eher verlasse, als bis seine Mission vollständig erfüllt sei, widrigenfalls alle angesehenen Familien der Rache des Juarez preisgegeben wären. Zweitens, daß Frankreich den Bewohnern den nöthigen Schutz sichere, damit sie, in Sicherheit und ohne irgend einen Druck, ihre Meinung über die Regierung, die sie sich geben wollen, frei aussprechen könnten. Der Admiral antwortet Allen, dies seien die Absichten des Kaises, und um ihnen gemäß zu handeln, gehe er nach Mexiko. Seine Antworten flößen volles Vertrauen ein; die Bevölkerung sieht, mit welcher Loyalität wir den peinlichsten Klauseln der Konvention von la Soledad nachkommen und dieser Umstand vermehrt ihr Vertrauen in unseren Versprechungen für die Zukunft. Bei unserem Abmarsch von Tehuacan hat sich ein rührender und bedeutungsvoller Vorfall ereignet. Die Einwohner verließen, den Pfarrer und seine Vikare an ihrer Spitze, gleichzeitig mit uns die Stadt und erklärten, nicht eher wieder in dieselbe zurückzukehren, als bis wir ihnen Nachricht von unserem Einzuge in Mexiko gegeben hätten. Tehuacan gehört zur Provinz Puebla, die sich immer sehr günstig für unsere Sache gezeigt hat. Am 19. April vernahm man in Orizaba, daß Juarez Anstalten traf, sich in den Staat Guanajuato, der zwischen den Staaten Mexiko und Xalisco liegt, zurückzuziehen.

Newyork, 20. Mai. [Neueste Nachrichten.] Nach offiziellen Berichten hatte sich die Flotte der Unionisten geblendet. Der „Monitor" und vier Kanonenboote waren durch die Batterien der Konföderirten bei Fort Darling sieben Meilen von Richmond zurückgeworfen worden. Die Flotte der Unionisten hatte sich nach einem vierstündigen Kampfe und einem Verluste von 1100 Mann zurückgezogen. Der „Newbern Progreß" versichert, daß der Gouverneur von Nordkarolina sich geweigert habe, der Regierung der Konföderirten weitere Hülfe zu leisten und daß er das Kontingent nach Nordkarolina zurückberufen habe. — Der Präsident Lincoln hat die Proklamation Hunters in Betreff der Sklavenemanzipation in Georgien, Florida und Nordkarolina annullirt.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— In einer vorberathenden Versammlung ist die Frage angeregt und debattirt worden, ob auch Seitens dieses Hauses eine Adresse an den König gerichtet werden solle. Eine starke Minorität hat sich gegen den Erlaß ausgesprochen, so daß möglicherweise von dem Vorhaben Abstand genommen werden dürfte.

— Die Kreisordnungskommission hat noch keine Sitzung gehalten. Es gewinnt den Anschein, als ob man zunächst das Schicksal des Hasselbachschen Antrags abwarten wolle.

— Rücksichtlich der Koczorowski'schen Petition betr. die polnische Sprache greift der „Dziennik" die feine Rohden'sche Dialektik an, will aber den Ruhm derselben jetzt nachdem der Bericht des Herrenhauses gedruckt vorliegt, zwischen ihm und dem Referenten des Herrenhauses, Jähnigen getheilt wissen. Der Gegenstand, um den es sich dabei handelt, ist nach der Erzählung des „Dziennik" folgender:

Herr Koczorowski hat aus dem Depositum des Kreis-Gerichts in Lobsens eine Geldsumme zu erheben. Er erschien zum festgesetzten Termin und wollte seine Erklärung polnisch zu Protokoll geben. Der Richter indeß wollte das Geld nicht anders, als unter der Bedingung auszahlen, daß K. ein deutsches Quittungs-Protokoll unterschreibe. K. beschwerte sich hiergegen bei dem Appell.-Gericht in Bromberg, dann beim Justiz-Minister. Beide Beschwerden wurden jedoch abgewiesen. In Folge dessen wandte sich K. im vorigen Jahre petitionirend an das Abgeordnetenhaus, da jedoch seine Petition nicht zur Plenarberathung kam, und es bei dem Druck eines ungünstigen Kommissionsberichts verblieb, hat er sie dieses Mal an das Herrenhaus gerichtet, und dieses hat jetzt durch seine Kommission Bericht darüber erstatten lassen.

Die Mehrheit dieser Kommission hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Petent bei Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit den Gebrauch der polnischen Sprache nicht verlangen kann, daß mithin sowohl das Appell.-Gericht in Bromberg, als auch der Just.-M. korrekt gehandelt haben, wenn sie die Weigerung des Richters in Lobsens billigten, da der Petent des Deutschen vollkommen mächtig ist. Der Ref. stützte sich auf §. 143 der Verordnung vom J. 1817, wonach, wenn die Partei des Deutschen kundig ist, bei einseitigen Akten nur die deutsche Sprache gebraucht werden soll.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 30. Mai. [Adreßdebatte.] Nachdem vorgestern Abend die innere Lage besprochen war, nahm die Kommission heute das Alinea 6 des v. Sybelschen Entwurfes, die kurhessische Frage, in Angriff. Der Graf Bernstorff ließ sich durch den Geh. Legationsrath Abecken vertreten. Die Kommission sprach sich für das Wahlgesetz von 1849 als eine natürliche Konsequenz der Verfassung von 1849 aus, und als den einzigen Weg, auf welchem das hessische Volk seinen Wünschen Ausdruck geben könne. Die von Herrn Abecken abgegebene Erklärung fiel so unbefriedigend aus, daß Herr v. Sybel selbst die Fassung in seinem Entwurfe aufgab und sich auf eine scharfe Kritik der Politik Preußens in dieser Frage beschränken wollte. Nachdem die Sitzung drei Stunden gewährt, ward sie auf eine Stunde vertagt, während welcher eine aus den Herren Twesten, v. Sybel, v. Bockum-Dolffs, Gneist bestehende Subkommission den eventuellen kritisirenden Passus redigirte. Der um 1 Uhr wieder aufgenommenen Sitzung wohnten wiederum die Minister v. Jagow, v. Mühler, v. Holzbrinck, v. Roon und viele Abgeordnete bei. In dem neu redigirten Passus wird des persönlichen Eingreifens des Königs gedacht und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die kurhessische Sache nur dann zu einem befriedigenden Abschluß gelangen könne, wenn die Regierung Preußens sich in voller Uebereinstimmung mit dem Volke befinde. Herr Abecken hatte heute erklärt, daß bezüglich des persönlichen Incidenzfalles volle Genugthuung geleistet sei, sobald das hessische Volk zu seinem Rechte gelange. Der Kriegsminister konstatirte, daß eine Einstellung der militärischen Maßregeln nicht stattgefunden habe, daß vielmehr die Marschbereitschaft noch fortdauere.

— Dem „Dziennik pozn." wird am 28. Mai geschrieben: Die Posener Wahlen sind bestätigt bis auf die Gosliner, die Lissaer und Zirker. Die Wahlen an diesen beiden letzteren Orten werden wahrscheinlich Stoff zu verschiedenen Zweifeln geben, betreffs deren die Abtheilung noch nichts entschieden hat. Dagegen ist Montags über die Gosliner Wahlen dem Hause vom Referenten der Abtheilung berichtet und dessen Antrag, dieselben bis zur Lösung einiger zweifelhaften Punkte zu beanstanden, zum Beschluß erhoben worden. Es waren hier fünf Punkte aufzuklären, denen der Abg. Bentkowski noch einen sechsten angereiht hat. Die Prüfung der Posener Wahlen fiel der zweiten Abtheilung zu, in der die Abgg. M. Żółtowski, Tokarski und Prusinowski sitzen.

— Pilaski ist in die Petitionskommission gewählt.

— Von den 352 Abgeordneten haben 32 ihren Wohnsitz in Berlin. Es sind die Herren Ambronn, Diesterweg, Duncker, Eberty, Frech, Gneist, Hagen, Herford, Frhr. v. Hilgers, Kerst, Kloß, Krause, Kühne, Langerhans, Michaelis, Model, Oppermann, Prince-Smith, Reichenheim, Reichensperger, Rohden, Runge, Schneider, Schwarz, Graf Schwerin, Siemens, Dr. Siemens, Stavenhagen, Taddel, Twesten, Dr. Virchow, Dr. Waldeck.

— Das Haus der Abgeordneten wird morgen über die von der Geschäftsordnungskommission des aufgelösten Hauses vorgeschlagenen und jetzt wieder aufgenommenen Abänderungen der Geschäftsordnung Beschluß fassen. Wir resumiren schon heute die wichtigsten Abänderungsanträge von allgemeinerem Interesse, ohne dieselben ausführlicher zu motiviren. Dem früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Simson gebührt das Verdienst, die Sache angeregt zu haben. Was die Wahl des Präsidenten betrifft, so soll sie fernerhin statthaben, sobald die Hälfte der Wahlen plus eine geprüft und für gültig erkannt sind, während bisher die Bestimmung galt, daß die Wahl der Präsidenten erfolgen soll, sobald über die Wahlen deren Wahlakten vorliegen, entschieden ist. Bezüglich der Dauer der Amtsführung der Präsidenten, welche jetzt bis zum Schlusse der Session währte, sollen fortan der Präsident und die Vicepräsidenten zu Anfang einer Legislaturperiode das erste Mal auf 4 Wochen, dann aber für die übrige Dauer der Session gewählt werden. In den folgenden Sessionen einer Legislaturperiode soll die Wahl sofort für die Dauer der Session erfolgen. Während bisher in jeder Sitzung der Legislaturperiode das Haus bis zur Wahl unter dem Vorsitz seines ältesten Mitgliedes zusammentrat, soll jetzt für die zweite und dritte Session jeder Legislaturperiode das Präsidium der vorhergehenden Session seine Funktionen fortsetzen, bis die Präsidentenwahl stattgefunden hat. Es soll ferner das Haus die Vorberathung zu den Gesetzesvorlagen der Regierung oder des Herrenhauses, sowie zu den Anträgen der Mitglieder anstatt in einer Kommission, im ganzen Hause vornehmen, oder auch ohne jede besondere Vorberathung in die Schlußberathung eintreten können. Diese Vorberathungen im ganzen Hause dürfen frühestens am vierten Tage, nachdem die Gesetzesvorlage oder der Antrag gedruckt in die Hände der Mitglieder gekommen, erfolgen. Nach dem Schlusse der Vorberathung stellt der Präsident mit Zuziehung der Schriftführer die gefaßten Beschlüsse nebst der Vorlage zusammen. Diese Zusammenstellung wird ohne weiteren Bericht auf die Tagesordnung des Plenums gebracht. — Es ist bereits zu verschiedenen Malen hervorgehoben worden, daß das bisherige Verfahren in Betreff der Petitionen eine Uebertreibung des Petitionsweges enthalte und veranlasse. Viel kostbare Zeit und Arbeit werde an die unbedeutendsten Gegenstände, die unbegründetsten Beschwerden, sinnlose Anträge verschwendet, wodurch das Ansehen der Landesvertretung beim Volke nicht gehoben, sondern nur herabgesetzt werden könne. In den zwei Sessionen 1859 und 1860 seien überhaupt 3056 Petitionen eingegangen. Davon seien: 1) unerledigt geblieben oder durch frühere Beschlüsse resp. Gesetze erledigt 1541, 2) durch Tagesordnung beseitigt 943, 3) der Staatsregierung überwiesen 572. Unter letzteren befanden sich obendrein noch 295 Petitionen über denselben Gegenstand, die Schulregulative, sodaß also die Zahl der überwiesenen Petitionen sich eigentlich auf 278 reducire. Um diesem Unwesen zu steuern, sollen in Zukunft nur solche Petitionen zur weiteren Erörterung im Hause gelangen, bei welchen auf solche Erörterung entweder von der Petitionskommission, oder den andern Kommissionen, oder endlich von 15 Mitgliedern des Hauses angetragen wird. — Während früher mit der Beantwortung einer Interpellation von Seiten der Regierung der Gegenstand als erledigt angesehen werden mußte und nur in der Form der Anträge weiter zu verfolgen war, darf sich nun an die Beantwortung der Interpellationen oder deren Ablehnung eine sofortige Besprechung des Gegenstandes anschließen, wenn mindestens 50 Mitglieder darauf antragen. Dies sind die wichtigsten Abänderungsvorschläge. In der Kommission machte der Regierungskommissarius zweierlei Bedenken geltend. Einmal wünschte er, daß man von der Vorberathung im Hause überhaupt Abstand nehme, eventuell wenigstens die Regierungsvorlagen davon ausschließe, schlimmstenfalls aber zum Schutze der Minorität eine Kommissionsberathung jedesmal dann eintreten zu lassen, wenn eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern des Hauses — vielleicht 50 — darauf antrage, nicht aber das Verfahren von dem Beschlusse immer gerade der Majorität abhängig zu machen. Sodann müsse die Regierung bezüglich der Interpellationen wünschen, daß man es bei dem alten Verfahren belasse, und nicht eine Diskussion, welche ohne bestimmte Grenzen ins Ungewisse sich verlaufen müsse und ein Resultat kaum haben könne, zulasse. Die Kommission theilte diese Bedenken nicht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Mai. Der Oberbürgermeister Geheime Rath Naumann hat in diesen Tagen einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Zweck einer Brunnenkur angetreten.

— Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath Ober-Präsident v. Bonin ist gestern von hier zur Enthüllungsfeier nach Bromberg abgereist und wird erst am Montag zurückerwartet.

— [Zur Sprachenfrage.] Der Kultusminister v. Mühler hat unterm 2. v. M. über den Gebrauch der deutschen Sprache bei dem Schriftwechsel der Verwaltungsbehörden in der Provinz Posen und die amtliche Stellung der Geistlichen als Schulinspektoren sich dahin ausgesprochen, daß nach den bestehenden gesetzlichen Anordnungen eine Ausnahme von der Verpflichtung, daß der gegenseitige Schriftwechsel der Verwaltungsbehörden in deutscher Sprache geführt werde, dann eintreten darf, wenn ein Geistlicher der deutschen Sprache nicht hinlänglich mächtig ist. Ist dies nicht der Fall, so kann die Regierung den Widerstrebenden durch Ordnungsstrafen zu seiner Pflicht führen. Auch unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Regierung befugt ist, auch gegen Geistliche disciplinarisch einzuschreiten und Ordnungsstrafen festzusetzen, wenn dieselben bei Ausübung staatlicher Funktionen, namentlich der Schulinspektion, hinsichtlich deren die Geistlichen der Regierung dienstlich untergeordnet sind, den Anweisungen keine Folge leisten. „An diesem Verhältniß ist durch die Bestimmungen der Verfassungsurkunde nichts geändert worden. In Beziehung auf die Geistlichen als solche und deren kirchliche Funktionen steht dagegen die Disciplinargewalt der kirchlichen Oberbehörde ausschließlich zu."

— Wenn unser Sommertheater fortfährt, mit richtiger Auswahl der Stücke, so gelungene Darstellungen, wie bisher, zu verbinden, dann wird es einen immer größeren Theil des Publikums anziehen. Das Personal ist für kleine Lustspiele vollkommen ausreichend, das desertirte Mitglied war vorgestern recht gut durch Frau Hartmann ersetzt. Das Geschwisterpaar Leonhardt gefällt allgemein. Morgen kommt ein Schwank: „Zwei Schneider," eine Arbeit des hiesigen Souffleurs, die anderswo bereits guten Erfolg gehabt haben soll, zur Aufführung.

— [Ein Straßenauflauf] der unschuldigsten Art war gestern Abend dadurch entstanden, daß an der Ecke der Berliner- und Ritterstraße ein mit einem kolossalen Dampfkessel beladenes vierspänniges Fuhrwerk die starke Rinnsteinbrücke durchbrochen hatte, so daß erst durch Anwendung von kräftigen Wagenwinden nach längerer Zeit das Fuhrwerk mit seinem Ungethüm unter großem Jubel der Zuschauer wieder in Gang kam. Der Dampfkessel, etwa 150 Ctr. schwer, mit 2 Kanonenröhren im Innern, ist in Berlin angefertigt und für eine Zuckerfabrik bestimmt; er wurde nach der Mögelinschen Maschinenfabrik hingeschafft, um hier mit der eigentlichen Maschine, welche in dieser Fabrik gearbeitet worden ist, in Verbindung gesetzt zu werden.

— [Die Eichwaldstraße] gewährt jetzt einen ungemein lieblichen Anblick durch das Blühen zahlloser Blumen auf den Wiesen. Dieser rosenfarbene Blumenflor, wie ein Hauch hingeweht über das saftige Grün der Wiesen, dazu das duftige Blau der Waldungen und fernen Berge, mahnen uns daran, daß es nur einen Wonnemonat Mai giebt, im Jahre, wie im Leben. Besonders bei untergehender Sonne, wenn dieser rosenfarbene Hauch in den letzten Strahlen erglüht, ist der Eindruck ein allgemein wohlthuender. Diejenigen Blumen, die den Wiesen jetzt diesen rothen Schein verleihen, sind die Lichtnelken (Lychnis flos cuculi) und außerdem der rothblühende Klee (Trifolium pratense).

— [Die Maikäfer] welche besonders vor zwei Jahren den hiesigen Baumpflanzungen so außerordentlich vielen Schaden zufügten, haben sich hier in diesem Jahre nur in geringem Maße eingestellt, obgleich bereits im Monate April manche Exemplare dieser berühmten Lieblinge der Tante Voß von der Schuljugend aufgefunden wurden. Erst wieder im Jahre 1864 haben wir diese ungeheure Menge von Maikäfern zu erwarten, da die Larve derselben, die Engerlinge, 3 Jahre Zeit gebrauchen, um sich in der Erde zu entwickeln, so daß dann stets erst im vierten Jahre die Maikäfer erscheinen.

— [Ein improvisirtes Wettfahren.] Vorgestern Abend kamen denjenigen, die auf der Eichwaldstraße hinaus promenirten, zwei 2spännige Fuhrwerke im sausenden Galopp entgegen; es waren dies eine Droschke und ein anständiges Privatfuhrwerk, beide mit Personen beladen. Die edlen Rosselenker hatten aus Wetteifer vom Eichwalde her getrachtet, einander zuvorzukommen, und waren schließlich in das Tempo eines rasenden Galopps gekommen. Wie wir später hörten, haben die Droschkenpferde um einige Nasenlängen gesiegt. Es darf das bei dem vortrefflichen Zustande, in welchem sich unser ganzes Droschkenwesen sowohl in Bezug auf Pferde, als auch Reinlichkeit und Eleganz der Wagen, befindet, durchaus nicht auffallen, und würde es hier nicht, wie in Berlin, als das achte Wunder der Welt zu betrachten sein, wenn einmal ein Droschkengaul durchginge.

G Bojanowo, 30. Mai. [Brutalität; Kartoffelausfuhr.] Der in dem eine halbe Meile von hier entfernten Pakoskaer Walde angestellte Förster wurde bei Gelegenheit einer entdeckten Holzdefraudation vorige Woche von einem dortigen Landwirth dermaßen gemißhandelt, daß derselbe sehr gefährliche Wunden davon getragen hat. — Die westfälischen Kartoffelspekulanten, welche sich seit 4 Monaten hier und in der Provinz aufhalten, haben seit jener Zeit bereits 50,000 Sack Kartoffeln, im Gewicht 75,000 Centner, auf der Strecke von Posen bis Trachenberg gekauft und nach ihrer Heimath versendet.

// Pleschen, 29. Mai. Nächstens soll hier auf Staatskosten eine Telegraphenstation errichtet werden. Anfänglich verlangte die königl. Regierung von der Stadt für 3 Jahre die Garantie einer Jahreseinnahme von 200 Thalern, gegenwärtig hat sie aber den Garantieschein zurückgegeben. Die Telegraphendrähte sollen von Ostrowo über unsere Stadt nach Schroda gelegt werden. Kürzlich wurden schon die Pfähle angefahren. Sie sollen aus der Gegend von Brieg bezogen werden.

& Bromberg, 30. Mai. [Zur Denkmalsfeier; versuchter Selbstmord; Raupen.] Die Stadt prangt bereits im Festesschmucke. Die Häuser am Markte und in den Straßen, durch welche Se. K. H. der Kronprinz morgen seinen Weg nehmen wird, sind mit vielen Laubgewinden, Kränzen, so wie mit großen preußischen, weimarschen und deutschen Fahnen und Bannern dekorirt. Ebenso wehen vom Bahnhofsgebäude viele preußische Fahnen. An vielen Häusern, wie auf den Straßen und Plätzen wird an der Ausschmückung resp. Säuberung derselben noch eifrig gearbeitet. Es herrscht eine freudige Aufregung in der Stadt, wie sie in solchem Grade wohl noch nicht stattgefunden haben mag. Auch viele auswärtige Gäste, namentlich viele Gutsbesitzer sieht man auf den Straßen und in der Nähe des verhüllten Denkmals Friedrichs des Großen umherspazieren, um die Dekorationen u. s. w. in Augenschein zu nehmen. Heute Abend trifft der Kommandeur des 2. Armeekorps, General v. Wussow aus Stettin ein; die Fahnenkompagnie holt denselben vom Bahnhofe ein, hierauf ist ein großer Zapfenstreich durch die Stadt nach Moritz-Hotel befohlen. Auch der Kommandeur des 5. Armeekorps, General Graf Waldersee aus Posen wird heute Abend erwartet. Dem ebenfalls mit dem Abendzuge aus Berlin hier eintreffenden Modelleur des Friedrichs-Denkmals, Hrn. Uhlenhuth, beabsichtigt ein hiesiger Gesangverein „Sine cura" auf dem Bahnhofe ein Ständchen zu bringen. — In der Nacht zum vergangenen Sonntage suchte hier ein Dienstmädchen in der Nähe der eisernen Brücke ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie in die Brahe sprang; sie wurde indeß von herbeieilenden Schiffern gerettet. Das Motiv zur That soll verschmähte Liebe gewesen sein, indem sie dahintergekommen, daß ihr Bräutigam ohne sie auf den Tanzboden gegangen war. — Allgemein hört man in diesem Jahre von Gartenbesitzern 2c. der Stadt und Umgegend über Unmassen von Raupen klagen, die namentlich hier Obstbäume und Sträucher aller Art heimsuchen. Auch in den Wäldern thut dies Ungeziefer vielen Schaden; manche Bäume sind in der That fast gänzlich kahl gefressen.

Bromberg, 31. Mai. [Enthüllungsfeier.] Bis vorgestern hatten bereits folgende Städte: Thorn, Kulm, Schwetz, Gnesen, Wongrowitz, Nakel, Schulitz, Poln. Krone, Inowraclaw, Strzelno, Schönlanke und Preuß. Stargardt dem Centralkomité schriftlich angezeigt, daß sie sich bei der Enthüllungsfeier durch Deputationen vertreten lassen werden. Ohne Zweifel werden heute, am Tage der Feier, noch die Deputationen vieler anderer Städte eintreffen. — Die Stadt Labischin wird durch eine von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Henschke und Wiesen-Baumeister Rohr, bei der Enthüllung des Denkmals vertreten sein. (Br. Z.)

Vermischtes.

* Berlin. Dem Polizei-Obersten Patzke ist die gegen ihn wegen Gebrauchs eines falschen Passes erkannte vierwöchentliche Gefängnißstrafe im Wege der Gnade erlassen worden.

* Ein Privatschreiber Meinert, aus der Provinz Posen, der sich hier ohne Subsistenzmittel herumtrieb, hat sich — offenbar nur um ein Unterkommen im Gefängniß zu finden — selbst denuncirt, daß er sich habe zu einem Attentat dingen lassen. Die Denuntiation erwies sich so offen als unwahr, daß die Staatsanwaltschaft nicht Anlaß nahm, dieselbe zu verfolgen und die Polizei hat den Menschen aus Berlin verwiesen.

* Gotha, 28. Mai. Von dem sich ausgezeichnet bewährenden Reisenden M. v. Beurmann sind erfreuliche Depeschen aus Mursuk vom 18. April angelangt, die seine Ankunft daselbst am 15. April melden. Er hatte seine Reise von Dschalu über Sella, Fughaa, Temissa und Suila glücklich zurückgelegt und stand bereits im Begriff, weiter nach Süden vorzudringen, zunächst nach Tibosti, Borgu und Wadschanga, eine Reise, deren Ausführung sich ihm ebenfalls günstig zu gestalten schien.

Lemberg, 28. Mai. [Verbotene Gesänge.] Dem hiesigen „Diennik" wird aus Saabor geschrieben, daß einige Schüler wegen Theilnahme an dem Absingen des Hymnus „Boże coś Polskę" in der Kirche aus der Schule verwiesen wurden.

Druckfehler-Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung ist in der Korrespondenz „Aus dem Kreise Krotoschin" (Seite 4, Sp. 1, Z. 28 v. o.) statt 588,005 Thlr. zu lesen: 58,805 Thlr. In der Korrespondenz aus „Grylewo" (Seite 4, Sp. 3, Z. 17 v. o.) muß es statt 1. Mai — 19. Mai heißen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 29. Mai. Kahn Nr. 223, Schiffer Ludwig Wiekferder, von Stettin nach Neustadt, Kahn Nr. 75, Schiffer Gottlieb Androskie, Kahn Nr. 5432, Schiffer Derforth, Kahn Nr. 5275, Schiffer August Schulze, und Kahn Nr. 591, Schiffer Heinrich Machole, alle vier von Stettin nach Posen, sämmtlich mit Steinkohlen; Kahn Nr. 241, Schiffer Friedrich Repnak, von Stettin nach Posen mit Steinkohlentheer; Kahn Nr. 1122, Schiffer Simon Franskie, von Stettin, und Kahn Nr. 208, Schiffer Johann Krieg, von Berlin, beide nach Posen, Kahn Nr. 1120, Schiffer Wilhelm Bernth, von Stettin, und Kahn Nr. 1495, Schiffer Christian Thimm, von Berlin, beide nach Schrimm, alle vier mit Salz; Kahn Nr. 177, Schiffer Michel Zuche, und Kahn Nr. 428, Schiffer Joseph Kuks, beide von Stettin nach Posen mit Cement; Kahn Nr. 92, Schiffer Alexander Dolien, von Stettin nach Posen mit Stabholz.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Rittergutsbesitzer Rothe aus Lierslebeu, Partikulier v. Sanden aus Breslau, Oberamtmann Engel aus Friedenthal, Stahlwaarenfabrikant Ewald aus Solingen, die Fabrikanten Henckel und Wüst aus Osnabrück, die Kaufleute Tienemann aus Berlin und Leruth aus Aachen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Graf Bniński nebst Frau aus Glesno, Rittergutsbesitzer und Lieutenant Bayer aus Skorszewo, Oberförster Bläske nebst Frau aus Czeszewo, die Kaufleute Günther aus Ravensburg und Goldschmidt aus Landsberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Walz aus Góra, Prem. Lieutenant Rafalski nebst Frau aus Neustettin, Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka, Frau Justizräthin Keller aus Gnesen, Gutsinspektor Mülbing aus Nakel, die Rentiers Niechmański aus Kalisch, Jonas und die Kaufleute Meeger aus Berlin und Feist aus Mannheim.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Mańkowska aus Rudki, v. Biegańska aus Cykowo und v. Gorzeńska aus Smiełowo, Rittergutsbesitzer Treschwitz aus Schlesien, Frau Stallmeister Bernhard aus Breslau, Schauspielerin Frau Hegewald aus Berlin und Geistlicher Michnikowski aus Köbnitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Jarogniewice, v. Koźmian aus Littauen, v. Potocki aus Bendlewo, v. Jezierski aus Szatki und Arent aus Arkuszewo und Kaufmann Chrząnowski aus Thorn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landschafts-Kommissarius Unger nebst Frau aus Baldenberg, Landwirth Quedenfeld aus Barmen, die Kaufleute Cohn aus Pleschen, Gördel aus Hamburg, Rütiger aus Barmen und Koffer aus Dresden.

HOTEL DE PARIS. Die Gutspächter Markowski aus Murzynowo koscielne, v. Sempołowski aus Krerowo und Skąpski aus Michorzewo, Stud. med. Herz aus Warschau, Einwohner v. Ptaszyński aus Kutno, Geistlicher Pągowski aus Konkolewo, die Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo und v. Kaniewski aus Lubowiczki.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kothe und Maurermeister Wiele aus Neutrebbin, Rittergutsbesitzer v. Nieżychowski nebst Frau aus Kaliszany, die Photographen Thiele und Lorenz aus Glogau, Rentier Märtens nebst Frau aus Braunsberg und Gutsbesitzer Scheller nebst Frau aus Maniewo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Chemiker Schröder nebst Frau aus Stettin, die Kaufleute Gebrüder Rothe aus Birnbaum und Gottschalk aus Stolp.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Jedwob aus Blaszki und Dembiński aus Pietrkowo, Spezereiwaarenhändler Wiesen, Geschäftsdiener Tugendhaft und Handelsbestellter Ingwer aus Ulanow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Die im Bereiche der Oberschlesischen, Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn aufgefundenen und von den Eigenthümern nicht reklamirten Gegenstände sollen in term.

am 16. Juni c.
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Bahnhofe in unserem Ober-Inspektionsbüreau öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. **Breslau**, den 27. Mai 1862.

Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Raphael Joseph Themal zu Posen** hat für sein unter der Firma:

„R. J. Themal"

in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft seinem Sohne **Adolph Themal zu Posen** Prokura ertheilt.

Die Firma ist unter Nr. 307 unseres Firmen-Registers am 22. d. M., die Prokura unter Nr. 38 unseres Prokuren-Registers am 23. d. M. eingetragen worden.

Die verwittwete Kaufmann **Hannchen Scherek** geb. **Salomo** zu **Posen** hat für ihr unter der Firma:

„B. Scherek"

in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft ihrem Sohne **Joseph Scherek** zu **Posen** Prokura ertheilt.

Die Firma ist unter Nr. 310 unseres Firmen-Registers am 22., die Prokura unter Nr. 39 unseres Prokuren-Registers am 23. d. Mts. eingetragen worden.

Posen, den 22. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Heinrich Lißner** zu **Posen** hat für sein unter der Firma

M. Glückmann Kaliski

in **Posen** betriebenes Handelsgeschäft seinem Bruder **Siegmund Lißner** zu **Posen** Prokura ertheilt.

Die Firma ist unter Nr. 323 unseres Firmen-Registers, die Prokura unter Nr. 40 unseres Prokuren-Registers heut eingetragen worden.

Posen, den 23. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handelsregister.

Die Gesellschafter der seit dem 1. April d. J. in **Posen** unter der Firma

J. Radts Wwe. & Co.

bestehenden Handelsgesellschaft sind:

1) die Wittwe **Friederike Radt** geborne **Sternberg** zu **Posen**,
2) der Kaufmann **Elias Sternberg** zu **Posen**

Die Gesellschaft ist am 23. d. M. unter Nr. 30 unseres Gesellschafts-Registers eingetragen.

Posen, den 22. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin,
Erste Abtheilung,

Das dem **Desiderius v. Radoński** gehörige Rittergut **Lutynia**, abgeschätzt auf 52,081 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3. November 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Vinzent v. Radoński** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 12. Februar 1862.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Zivilsachen.
Posen, den 10. März 1862.

Das den **Katharina Lisieckasch**en Erben gehörige, in **Posen**, Fischerei sub Nr. 54 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6622 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. November 1862
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Miteigenthümer **Teofil Lisiecki** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Möbel- und Cigarren-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich

Montag den 2. Juni c.

Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- u. Birken-Möbel,

als: Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider- und Küchenspinde, **1 Bronze-Kronleuchter mit Prismen**, Küchen- und Hausgeräth, Bettstellen, Kleidungsstücke; alsdann: **eine Partie Cigarren** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. ***Zobel***, gerichtlicher Auktionator.

In der

Anderschen Schwimmschule

beginnt der Schwimmunterricht am 1. Juni c. Um gefällige baldige Anmeldung bittet

C. E. Anders, Schwimmlehrer.

Ein Gasthof, wo ein Gymnasium und ein Kreisgericht sich befindet, ist für 5000 Thlr. sofort zu verkaufen event zu verpachten. 2000 Thlr. bleiben auf dem Grunde stehen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Chiffre ***F. F.*** **Gnesen**, poste restante.

Ein Mühlengrundstück

mit 210 Morgen kleefähigem Boden (Mergelunterlage) inkl. 40 Morgen zweischüriger Wiesen, einer oberschlächtigen dreigängigen Mahlmühle mit bedeutendem Gefälle und beständiger Wasserkraft, neuen massiven, sehr geräumigen und höchst geschmackvollen Wirthschaftsgebäuden und neuem Wohnhause, mit vollständigem Inventar und der bevorstehenden Ernte, an einer kleinen Stadt, 2½ Meilen von **Posen**, dicht an der Chaussee gelegen, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Kaufgesuch.

Eine hohe Standesperson, welche bis **150,000 Thlr.** Anzahlung leisten kann, wünscht **eine Herrschaft** oder **ein großes Rittergut** in der Provinz **Posen** anzukaufen. Offerten nimmt **(im Auftrage)** entgegen

Moritz Alexander,

in **Breslau**, Ohlauerstraße Nr. 23, (früher Kaufmann in Hamburg).

Anzeige.

Als Anschluß an die Bekanntmachung des Herrn ***S. Laskowicz*** zu **Kosten**, in Beilage Nr. 120 der Posener Zeitung unterm 24. Mai c. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß wir für **Schrimm** und Umgegend wie früher, so auch in diesem Jahre

dem Kalkbrennereibesitzer Herrn Friedrich Boldin zu Schrimm

den alleinigen Verkauf unseres Kalkes übertragen haben.

Breslau, im Mai 1862.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige offerire ich Gogoliner Kalk von dem gedachten Comptoir in stets frisch gebrannter Waare sowohl in größeren als kleineren Partien zu möglichst billigen Preisen.

Schrimm, im Mai 1862.

Friedrich Boldin,
Kalkbrennerei-Besitzer.

Die Dachpappen-Fabrik von Moritz Victor,

große Gerberstraße Nr. 35,

empfiehlt ihre anerkannt guten Fabrikate von **Dachpappen** und übernimmt die Ausführung kompletter Bedachungen unter Garantie.

Asphalt-Theer zum Anstrich von Pappdächern ist wiederum vorräthig. Derselbe hat, ohne erheblich theurer zu sein, die dreifache Konsistenz des gewöhnlichen Steinkohlentheers, leistet somit den Witterungseinflüssen mehr Widerstand und vermindert wesentlich das Erforderniß der Wiederholung des Anstrichs.

Echt englischen Steinkohlentheer und Asphalt billigst.

Die Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft,

Grundkapital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt.** Die **Entschädigungsbeträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt; für die **prompte Erfüllung dieser Verpflichtung** bürgt der bedeutende Geschäftsumfang und das **Grundkapital** der Gesellschaft.

Seit ihrem achtjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 264,041 Versicherungen abgeschlossen und 2,592,571 Thlr. Entschädigung gezahlt.

Die Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft hat Herrn ***Meyer Wollmann*** in **Borek** zu ihrem Agenten für **Borek und Umgegend** ernannt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen, den 31. Mai 1862.

Annuss & Stephan,
Generalagenten der Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungsanträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Borek, den 31. Mai 1862.

Meyer Wollmann,
Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft.

Bekanntmachung.

Herrn ***S. Laskowicz*** in **Kosten** haben wir wie in früheren Jahren den Verkauf unseres Kalkes für die Eisenbahnstationen **Kosten**, **Czempin** und **Moschin** übertragen, und denselben in den Stand gesetzt, zu denselben Preisen zu verkaufen, als wie wir solche bei direkten Bestellungen nur berechnen können.

Offerten von unserem Kalk, die unter unserer **Firma** von **anderen Kommissionären** gemacht werden sollten, erkennen wir **nicht** als von uns geschehen an, und eben so wenig können wir die durch **Andere** verkauften Waaren als die unsrigen bezeichnen.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich hierdurch zu Aufträgen auf **Gogoliner Kalk, oberschlesischen Glas-Düngergips**, sowohl in Partien, als auch in kleinen Quantitäten zu zeitgemäß sehr billigen Preisen.

Kosten, Monat Mai 1862.

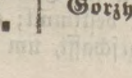
S. Laskowicz.

Frischen amerikanischen weißen

Pferdezahnmais,

Luzerne, Thymothien, engl. Rheygras, pinus sylvestris, so wie alle anderen landwirthschaftlichen **Sämereien** vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber,
Posen, Breitestr. 20.



Auf dem Dominium **Neu-Görtzig** bei **Gorzyn** stehen **120 Mutterschafe** und **150 Hammel**, Negrettiabstammung, gleich nach der Schur zum Verkauf.

Gorzyn, den 24. Mai 1862.

v. Willich-Gorzyn.

Stettiner Portland-Cement

empfiehlt in frischer Waare billigst

die Farbenhandlung von Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Am **Dienstag den 3. Juni** Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Dom. **Budzyn** bei **Moschin** 50 **Mastschafe** gegen baare Zahlung verkauft.

Auf dem Dom. ***Lopuchowo*** bei **Mur. Goslin** stehen neun gemästete **Ochsen** und eine junge fette **Kuh** zum Verkauf.

Auf dem Dominium **Bielewo** bei **Dolzig** (Bahnstation **Kosten**) steht eine Partie kernfettter schwerer **Mastochsen** zum Verkauf.

Das Wirthschaftsamt.

Größtes Lager

der allerneuesten

Tapeten

auffallend billig bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Wiener Glacé-Handschuhe

in bekannter Qualität sind wieder vorräthig bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Wollsack-Drilliche und Leinwand

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn, Markt 84.

Wollzüchen-Drillich und Leinen,

Getreide- und Mehlsackdrilliche, Fertige Säcke mit und ohne Naht.

Anton Schmidt.

Die große Krinolinen-Fabrik

von

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10,

empfiehlt von heute ab zu nachstehenden billigen Preisen Krinolinen von bestem Uhrfederstahl.

12 Reifen		25 Sgr.		
20 „	1 Thlr.	5 „		
25 „	1 „	7 „	6 Pf.	
30 „	1 „	20 „	—	
40 „	1 „	27 „	6 „	

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Flaschensiegellack in allen Farben offerirt zu 3 Sgr. das Pfd. ***Michaelis Reich.***

Barège und Mousselinettes, Taffet- und Kanten-Mantelettes, Grenadine- und Cachemirtücher, Teppiche und Tischdecken

empfehlen in reichster Auswahl

Julius & Simon Lasch,
vorm. Meyer Falk Nachfolger,
Markt Nr. 57.

Leder- und Gummigürtel

so wie eine große Auswahl **Damentaschen** empfiehlt

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Eine gute **Bolzenbüchse** nebst Scheibe und Zubehör ist zu verkaufen bei

Posen. ***A. Hoffmann,***
Büchsenmacher.

In der Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke,

Magazinstraße Nr. 1 stehen zwei gebrauchte **Mahagoni-Tafelpiano** zum Verkauf.

Neue Badewannen

verkauft und **verleiht** für jede Zeit
Posen, Friedrichsstr. 33. ***H. Klug.***

Zur Reisesaison

empfehlen wir eine große Auswahl mit besten achromatischen Gläsern versehene **Fernröhre** und **Reise-Gumelles** zum Preise von 3 bis 10 Thlr., leicht zu handhaben, bequem zu transportiren, lassen sie die Gegenstände auf größte Entfernung klar und deutlich erkennen, und dürften sie jedem Reisenden einen eben so angenehmes als unentbehrliches Instrument sein.

Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Neue Polisander-Flügel

empfiehlt ***H. Droste,***
Instrumentenbauer, gr. Gerberstr. 28.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts sollen meine sämmtlichen **Küchengeräthe, Tischwäsche, Gläser, Teller, Leuchter** u. s. w. in den nächsten 8 Tagen in den Vormittagsstunden von 10—12 u. Nachmittags von 4—6 Uhr aus freier Hand verkauft werden.

F. Puchanke,
Oekonom der Kasinogesellschaft.

Eduard Schwass'sche Magentropfen.

Für diese von mir bereits seit dem Jahre 1851 **nur allein fabrizirten Magentropfen** ist mir unterm 20. Februar d. J. von **Einem königl. hohen Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten** der Verkauf überlassen worden, und indem ich dieselben hiermit in die Oeffentlichkeit bringe, empfehle ich sie als vorzüglich geeignet, bei **krampfhaften Magen- und Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit** und damit verbundener **Magenschwäche.**

Herr ***Dr. La Pierre***, **erster Assistenz-Arzt des königl. chirurg. augenärztlichen Universitäts-Clinikums** in **Berlin,** auf dessen Zeugniß ich untenstehend aufmerksam mache, hat Solche geprüft und praktisch in Anwendung gebracht.

Der **Preis einer Flasche** beträgt **15 Sgr., der halben Flasche 7½ Sgr.**

Aufträge von außerhalb werden gegen Franko-Einsendung des Betrages prompt effektuirt und Kommanditen an die Herren **Apotheker** und **Kaufleute** in jeder Provinzial-Stadt abgegeben.

Eduard Schwass
in Stettin, Passauerstraße Nr. 3.

Attest.

Dem Herrn **Destillateur *Schwass*** attestire ich hiermit gern, daß die von ihm aus unschädlichen pflanzlichen Stoffen fabrizirten **Magentropfen** sich mir in vielen Fällen von **alten krampfhaften Magenbeschwerden**, welche mit **Verdauungsschwäche** und **krankhafter Absonderung der Magenschleimhaut** zusammenhingen, sehr gut bewährt haben. Aus diesem Grunde verdienen **diese Magentropfen** allen an **obigen krankhaften Magenbeschwerden Leidenden** mit Recht empfohlen zu werden und dürften sie sich ebenso eignen, **nach dem Genuß fetter schwerer Speisen** und zumal dem **oft schädlichen des Obstes** im heißen Sommer.

Berlin, den 20. März 1851.

Dr. La Pierre,
erster Assistenz-Arzt des königl. chirurg. augenärztl. Universitäts-Clinikums.

Natürliche Mineralbrunnen
1862-Füllung.

Adelheidsquelle, Biliner, Carlsbader Mühl und Schloß, Cudowa, Eger Franz und Salz, Emser Kränchen und Kessel, Gieshübler, Homburger, Krankenheiler Georgen und Bernhardsquelle, Iwonicz, Kissinger Rakoczy, Kreuznacher, Lippspring, Marienbader Kreuz, Pyrmont, Reinerz, Salzbrunn, Selters, Soden Nr. 3, 4, 6, 18, Spa, Szczawnica, Weilbach, Wildunger, Vichy. Friedrichshaller, Püllna und Saidschütz empfing direkt von den Quellen

J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Rhein- und Mosel-Weine,

die ½ Flasche von 5 Sgr. ab,
werden von heute ab während der warmen Jahreszeit frisch vom Fasse verabreicht bei

Jacob Tichauer.

Vom 1. Juni ab wird die **Butter** vom Dominium ***Oborowo,*** das Pfund für 9 Sgr., verkauft.

Fr. Butter à 8 Sgr. pro Pfd. b. **Isidor Busch.**

Honig

ist jederzeit billigst zu bekommen bei
Michaelis Reich,
Wronkerstraßen-Ecke.

Fr. geräuch. u. marin. Lachs bill. bei **Kletschoff.**

Frischer Lachs ist zum **Verkauf** in **Keiler's** Hotel zum „engl. Hof".
Gottschalk
aus **Stolp.**

Zitronen und Apfelsinen empfiehlt
Michaelis Reich,
Wronkerstraßen-Ecke.

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Judenstraße 54 in **Berlin.**

Kanton Freyburg,
15 Francs oder 4 Thlr. Loose.
Ziehung am 15. Juni d. J.

Bei diesen Loosen werden die hohen Treffer von Frcs. 60,000, 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 20,000 gewonnen und der geringste Treffer ist Frcs. 17; es sind diese Loose bestens zu Kapitalanlagen und Ersparungen zu empfehlen. Originalloose sind kursmäßig zu haben bei

Weismann & Mayer,
Bank- und Wechselgeschäft. Mainz.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Beträge können per Post nachgenommen werden.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Post-D. ***Bremen,*** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 7. Juni.
" ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 21. Juni.
" ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** am Sonnabend den 5. Juli.
" ***Bremen,*** Capt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 2. August.
" ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 16. August.
" ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** am Sonnabend den 30. August.

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold, inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Zwölf Dollars und 15% Primage für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und achtzehn Dollars und 15% Primage für andere Waaren pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße, einschließlich der Lichterfracht auf der Weser. Unter 3 Dollars und 15% Primage wird kein Connoissement gezeichnet. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch beeidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen" tragen.

Dampfschifffahrt mit England.

Nach **London** jeden Montag und Donnerstag Morgen.
" **Hull** " Montag Morgen.

Passagepreise: Erste Kajüte 12 Thlr. Zweite Kajüte 6 Thlr. Gold exkl. Beköstigung. Hin- und Retourfahrt: Erste Kajüte 18 Thlr. Zweite Kajüte 9 Thlr. Gold exkl. Beköstigung.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1862.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Im **Seidemann**schen Hause (Berlinerstr. 27) ist die große Parterrewohnung nebst Stallung zum 1. Juni ganz oder getheilt zu vermiethen.

Neustädt. Markt Nr. 10 ist im 3. Stock eine möblirte Stube zu vermiethen, auch können **Betten** außer dem Hause vermiethet werden.

Wittwe Heyn.

Halbdorfstraße Nr. 7 ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Entrée u. Küche, vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres theilt mit ***A. Classen,***
Sapiehaplatz 6, beim Kaufm. Hrn.
F. A. Wuttke.

Kanonenplatz 6, part. ist 1 m. Zimmer z. verm.

Wronkerstraße Nr. 4 ist ein großes **Wolllager** zu vermiethen.
Nähere Auskunft bei **G. Krahl.**

Möbl. Zimmer z. v. 1 Tr. Wilhelmsstraße 26.

Zum Wollmarkt:
Friedrichsstraße 33 b., der Landschaft gegenüber, 2 möbl. Zimmer und Entré zu vermiethen

---

Neuestraße Nr. 3 ist eine Stube zur Wollniederlage zu vermiethen.

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Oktober **Wohnungen** mit und ohne Stallung zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 8 ist im 3. Stock eine einfach möblirte Stube billig zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 5 ist Parterre vorn heraus ein freundlich möbl. Zimmer sofort zu verm.

Wollniederlagen sind zu vermiethen
Breslauerstr. 35, Parterre.

St. Adalbert 41 ist eine Parterrestube vom 1. Juni sogleich zu beziehen.

Vor Beginn des Quartals erlaube ich mir mein landwirthschaftliches Placirungs-Büreau den Herren Gutsbesitzern und resp. Wirthschaftsbeamten zur gef. Beachtung zu empfehlen.

2 Rechnungsführer können sofort Anstellung erhalten durch

Heinrich Obrzycki, Breitestraße Nr. 7.

Offene Stellen für Kaufleute, Lehrer Land- und Forstwirthe 2c. Durch die Versorgungszeitung **„Vakanzenliste"** werden monatlich an 500 **wirklich** offene Stellen in allen Wissenschaften und Chargen höherer Berufszweige mitgetheilt, welche ohne Kommissionär und Unkosten zu besetzen sind. **Stellesuchenden**, welche also auf **reellem** Wege **rasch** und **sicher** placirt werden wollen, darf daher das Abonnement auf diese Zeitung mit monatlich 1 Thlr., pro 3 Monate nur 2 Thlr. pränum. auf gewissenhafteste empfohlen werden. Versendung **franko** nach **allen** Orten. **Offene Stellen** werden **gratis** aufgenommen und von den Herren Prinzipälen dringendst Anmeldungen erbeten. **Stellengesuche** oder sonstige Anzeigen werden im Anhange gegen 2 Sgr. pro Zeile abgedruckt. **Jeden Tag** beginnt ein neues **Abonnement.** Bestellungen direkt an:

A. Retemeyer's Zeitungsbureau
in Berlin, Kurstr. 50.

Das Dom. **Gowarzewo,** 1½ Meile von **Posen** und ½ Meile von **Schwersenz**, sucht zum sofortigen Antritt einen ordentlichen Milchpächter. Näheres hierüber auf obigem Dominium.

Es wird zu Johanni d. J. ein **Wirthschafts-Inspektor** gesucht, der deutsch und polnisch spricht und mit guten Zeugnissen versehen ist.
Auskunft ertheilt **Krain,** Friedrichsstr. 36.

Ein zuverlässiger **Buchhalter und Korrespondent** wird für ein Wechselgeschäft zu engagiren gewünscht; Meldungen werden sub ***B. C. W.*** poste restante **Posen** fro. erbeten.

Durch das landwirthschaftliche Plazirungs-Bureau der Unterzeichneten können noch placirt werden:

1 Ober-Inspektor mit 3—400 Thlr. Gehalt bei freier Station und Reitpferd,
1 Inspektor mit 250 Thlr. Gehalt und fr. Station,
sowie mehrere **jüngere Oekonomen** (Verwalter) mit 80—100 Thlr. Gehalt und freier Station.

Holz & Co. in **Berlin,** Fischerstr. 24.

NB. Auch mehrere annehmbare Stellen für **Forstbeamten und Gärtner,** verheirathet oder ledig, sind zu besetzen.

Ein tüchtiger **Handlungs-Gehülfe,** Manufakturist, des Polnischen mächtig, wird **gesucht** durch ***M. J. Kamieński***
in Posen.

Zwei Handschuhmachergehülfen, auf Galanterie und Hosen eingearbeitet, finden **sofort gegen dauernde Beschäftigung** eine Stelle, **und können sich selbige sofort melden** bei

A. Richter,
Handschuhfabrikanten in **Thorn.**

Ein Bedienter, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort eine Stelle auf dem Dominium **Gowarzewo** bei **Schwersenz.**

Zwei Wirthschafts-Inspektoren, mit den erwünschten Zeugnissen versehen, und im Besitz einer baaren Caution von 4000 Thlr. und 6000 Thlr. beabsichtigen im Grossherzogthum **Posen** eine eine gleiche Stellung unter soliden Bedingungen von Johanni c. ab, anzutreten.

Reflektanten belieben ihr Anerbieten nach **Breslau** franco poste restante unter **E. S. Nr. 26.** richten zu wollen.

Ein junges Mädchen von anständiger Familie, welches musikalisch ist, wird zum Unterricht einiger Kinder auf dem Lande gesucht. Nähere Ausk. erth. **F. E. Elwanger,** Waisenstr. 8.

Eine Fabrik (gangbarster Artikel) will in grösseren Provinzial-Städten Niederlagen errichten, und sucht dafür sichere Geschäftsführer. Es wird jedem Kommandite-Vorsteher 500 Thlr. festes jährliches Gehalt und eine Tantième bewilligt. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen.

A. Goetsch & Co.,
Berlin, Jerusalemerstrasse 63.

Ein tüchtiger Oekonomie-Inspektor wird auf einem bedeutenden Rittergute mit 300 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd verlangt; Kaution ist nicht zu leisten. — Ferner wird auf einem anderen Gute ein gut empfohlener Oekonom (zur Unterstützung des Herrn Besitzers) gesucht. Gehalt bis 180 Thlr. bei freier Station 2c. Auftrag und Nachweis:

H. Winkler, Berlin, Wilhelmsstr. 112.

Für meine beiden Töchter von 8 und 9 Jahren wünsche ich vom 1. Juli c. ab eine musikalische Erzieherin. Mit nicht großen Ansprüchen Begabte können sich daher sofort melden

Budzislaw bei **Gonsawa.** ***Klahr.***

Eine Gouvernante

wird an die Unterrichtsanstalt in **Schmiegel** gewünscht. Gehalt bei freier Station 150 Thlr. Meldungen nimmt der unterzeichnete Vorsteher der Anstalt entgegen. ***Paetzold.***

Ein verheiratheter **Inspektor** in den dreißiger Jahren, militärfrei, seit 12 Jahren in der Provinz mit der Landwirthschaft gut vertraut, was durch Atteste bezeugt werden kann, und auf Verlangen 2—3000 Thlr. Kaution stellt, sucht von Johannis oder Michaelis eine Stelle zur selbständigen Bewirthschaftung eines Gutes. Adressen unter ***E. T. S.*** poste restante **Posen** werden franko erbeten.

Ein sehr gut empfohlener **Oekonom,** der mehrere Jahre auf einer Herrschaft als zweiter Beamter fungirt hat und dem gute Atteste zur Seite stehen, wünscht von Johanni c. ab ein anderweites Engagement. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Kaufmann und Agent

O. A. Dullin, Bergstraße Nr. 1.

Auf dem Gute **Zerniki** bei **Gnesen** wird sofort eine tüchtige Wirthin zu engagiren gewünscht. Dieselbe muß mit der Küche und Molkerei gut vertraut sein. Gehalt nach Fähigkeit 30—45 Thlr. Adressen baldigst nebst Attesten einzusenden.

Eine Dame, in den dreißiger Jahren, mit der Wirthschaft vertraut und geübt in allen weiblichen Handarbeiten, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu Johanni d. J. eine Stelle.
Näheres zu erfragen **St. Martin Nr. 4,** 3 Treppen.

Ich ersuche die früheren Klienten meines verstorbenen Mannes, Rechtsanwalt ***Holst,*** wiederholt, die noch bei mir befindlichen Akten hier binnen 8 Tagen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich die Akten kassiren lassen werde, da ich dieselben noch länger aufzubewahren jedenfalls ablehne, auch das hiesige Kreisgericht die Aufbewahrung nicht übernehmen will. Für die nicht abgeholten Akten habe ich daher selbstverständlich weder irgend eine Sorge noch Verantwortlichkeit.

Bromberg, den 26. Mai 1862.
Verw. Rechtsanwalt ***Holst.***

Aufforderung.

Der Graf **Stanislaus von Götzendorf-Grabowski,** Sohn des Grafen **Eduard von Götzendorf-Grabowski** aus **Radowitz** im Regierungsbezirk **Posen,** wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichnete nachzukommen.

Bonn, 1862.

J. B. Möller. J. Schmitz. W. H. Schmitz. F. J. Giers. W. Hess. C. F. Fiegen.

Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhändler,
empfehlen ihr wohlassortirtes

Musikalienlager

älterer und **neuerer** Zeit. — In allen üblichen **Arrangements** sind stets zu den **solidesten Preisen** vorräthig: **Opern, Symphonien, Sonaten, Ouverturen, Potpourris, Tänze,** so wie eine große Auswahl **ein- und mehrstimmiger Gesänge, Schulen, Etüden** 2c. — Alle **neuen Erscheinungen** stehen auch **leihweise** zu Diensten und werden in vielfachen Exemplaren in das reichhaltige

Musikalien-Leihinstitut

aufgenommen.

Abonnements mit Prämie, Musikalien nach freier Wahl für den gezahlten Betrag zu entnehmen, beginnen täglich. — Prospekte so wie **Cataloge des oeuvres classiques et modernes** werden **gratis** ausgegeben.

Ed. Bote & G. Bock,
Posen, Wilhelmsstraße 21.

Praktisches Reisehandbuch
für Ober-Italien.

Im Verlage von ***A. Vogel & Comp.*** in **Berlin** ist erschienen und in **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** Markt 77:

Italienisches Wanderbuch

von
G. Rasch.

Die Alpenstraßen. — Die Seen. — Die venetianischen und lombardischen Städte. Nebst einem Anhange: Rothes und schwarzes Buch der Gasthöfe.

Eleg. kart. mit illustr. Umschlage. Preis 1 Thlr.

In unserem Verlage ist erschienen:

Posener
Wohnungs-Anzeiger

auf das Jahr
1862.

Aus amtlichen Materialien zusammengestellt.
Preis 1 Thlr.

W. Decker & Comp.

Die landwirthschaftliche Buchhandlung
von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 33,
empfiehlt ihre

Landwirthschaftlichen Kontobücher und Tabellen

für große, mittlere und kleine Güter für 7 Thlr., 6 Thlr. und 5½ Thlr. (ohne Brennerei-Konto 15 Sgr. billiger).

Dieselben enthalten ein

Geld-Journal.	Duplikat für den Schäfer.	General-Uebersicht.
Geld-Manual.	Aussaat-Register.	Inventar- und Bilanz-Journal.
Getreide-Journal.	Ernte-Register.	Brennerei-Berechnungen.
Getreide-Manual.	Molkerei-Konto.	Duplikat für den Brenner.
Tagelohn-Register.	Dünger-Konto.	Gefäß-Konto.
Viehstands-Register mit Eier-, Leder- und Felle-Berechnung.	10 Dresch- und Scheunenbücher.	
	Schuldbuch.	

Diese gedruckten landwirthschaftlichen Kontobücher sind die praktischsten der Neuzeit, ersparen das Schreiben von Buchstaben fast ganz, so daß nur die nothwendigen Zahlen einzutragen sind, und gewähren dem Gutsbesitzer stets eine richtige Einsicht in den Stand seines Vermögens. Bestellungen werden sofort ausgeführt, auch neue Tabellen nach Schema schnell und billig angefertigt.

So eben erschienen bei **Theobald Grieben** in Berlin und sind vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld** in **Posen:**

Grieben's illustrirtes LONDON und Umgebungen,

nebst Reise-Routen vom Continent nach England.

3. vollständig umgearbeitete Auflage. 28 Bogen, mit Illustrationen, neuem (vollständigem) Plan von London nebst colorirten Omnibus-Linien, Plan von Brüssel, Karten des westlichen Europa's und der Umgebungen Londons, Orientirungs-Plan und 15 Grundrissen vom Parlaments-Gebäude, Britischen Museum, Krystall-Palast etc. Elegant gebunden. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ein durchaus neues und vollständiges, dabei übersichtliches und zuverlässiges Handbuch, zu welchem der Verfasser in neuester Zeit das Material an Ort nnd Stelle selbst sammelte. Durch die praktische Einrichtung wird jeder weitere Führer überflüssig und die Unabhängigkeit des Reisenden auf das Beste gewahrt.

Grieben's Plan und Wegweiser von London in Farbendruck nebst Strassenverzeichniss, Sehenswürdigkeiten, Droschkentaxe, Geld, Omnibus, Eisenbahnen, Dampfschiffe, Post, Telegraphen, Theater etc. Eleg. cart. 15 Sgr.

Schlössing's Taschenwörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache für Kaufleute und Techniker, mit Berücksichtigung der neuesten Ausdrücke in Bezug auf Handel und Gewerbe, Baukunst, Artillerie, Maschinenbau, Schifffahrt, Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Photographie etc. Dauerhaft gebunden. 1 Thlr. 10 Sgr. — Unentbehrlich für jeden nach London reisenden Kaufmann und Techniker!

Hierdurch warne ich Jedermann vor dem Kolporteur **S. Mertens** aus **Berlin**; den ihm übergebenen Schein erkläre ich für ungültig!

Wollstein, den 30. Mai 1862.

Herrm. Jacobi, Buchhändler.

Bitte.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre Mitte Juni für die hiesige Mädchen-Waisenanstalt eine Lotterie zu veranstalten, und richten deshalb an die hiesigen edlen Frauen und Jungfrauen die dringende und ergebenste Bitte, unser Unternehmen durch Arbeiten und sonstige Gegenstände unterstützen und diese Gaben an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen bis zum 15. Juni gütigst gelangen zu lassen. — Lotterieloose zu 7½ Sgr. sind bei uns und auch in der **Mittlerschen Buchhandl. (Doepner)** zu haben. Der Tag der Ausstellung der Gewinne und deren öffentlichen Verloosung werden wir später bekannt machen.

Posen, den 8. April 1862.

Die Vorsteherinnen der hiesigen Mädchen-Waisenanstalt.
L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. v. Bonin. F. Cranz. A. Giersch. A. Müller. U. Naumann.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 1. Juni Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Montag, 2. Juni Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst. Herr Divisionsprediger Lic. Strauß.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 1. Juni früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Hülfsprediger Müller.

Mittwoch, 4. Juni Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 1. Juni Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Abendmahl.)

Freitag, 6. Juni Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 1. Juni Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß. (Abendmahl.)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Königsberg i. Pr.: Frau Volkmar geb. Stettiner mit dem Dr. Arnheim; Drossen: Fräul. Hoffmann mit dem Thierarzt Dietrich aus Calau; Neugolz: Frl. Naatz mit dem Prediger Krieger; Stettin: Frl. Stahr mit dem Dr. phil. Most; Lankenfelde: Frl. v. Boltenstern mit dem Prem. Lieutenant v. Unruh; Berlin: Frl. Schede mit dem Hauptm. v. Werder, Frl. Heere mit dem Herrn Köhler, Frl. Zabel mit dem Herrn Seiler.

Verbindungen. Berlin: Frl. M. Franc mit dem Herrn W. Meyer; Crossen a./O.: Frl. L. Heine mit dem Kreisrichter C. Ludwig; Berlin: Frl. Antonie Roy mit dem Hrn. A. Fiedler; Neu-Strelitz: Frl. M. v. Oertzen mit dem Prem. Lieut. A. v. Seckendorff; Seekapore im Königr. Oudh in Ostindien: Frl. J. Bergmann mit dem Hrn. Edward Foy.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. W. Gerstung in Berlin, dem Rechtsanwalt Fettback in Ziegenrück, dem Hrn. P. Rüdiger in Forst, dem Hrn. Grafen Schlieffen in Groß-Strehlitz, dem Ober-Grenzkontroleur Siegmann in Habelschwerdt, dem Hrn. O. Levin, dem Hrn. J. Eisenhardt und dem Hrn. W. Wernet in Berlin, dem Oberamtmann Jarius aus Lubschau, dem Hrn. v. Wedell-Blankensee aus Blankensee, dem Hrn. W. Werner in Berlin, dem Apotheker Etienne Lohmann in Lippehne, dem Reichsgrafen Adolph v. Hompesch auf Schloß Walburg, dem Grafen Karl v. Schwerin in Mildenitz, dem Hrn. v. Puttkammer in Glowitz; eine Tochter dem Hrn. E. Winckler in Gräfendorf bei Jüterbogk, dem Hrn. O. Lindenberg in Eickstedt, dem Hrn. K. Grädener in Greifswald, dem Prem. Lieutenant v. Arnim in Potsdam, dem Postmeister von zur Westen in Graudenz, dem Geheimen Registrator Biermann, dem Hrn. Ferd. Dietrich, dem Hrn. Ferd. Bernhard und dem Hrn. Oskar Begas in Berlin, dem Kreisgerichtssekretär Kriesen in Charlottenburg, dem Regierungsrath Schäfer in Liegnitz, dem Herrn O. Contag in Bartossen bei Lyck, dem Dr. med. M. Oldendorff in Berlin, dem Domänenpächter Orthmann in Wierzchutzin, dem Hrn. B. v. Wedell in Schwerin bei Daber.

Todesfälle. Hr. G. Hache, Hr. G. Theiß, Frl. E. Hennig; ein Sohn des Kanzleirath Leitz und des Professor Zumpt; eine Tochter des Hrn. Barth u. des Hrn. Jüngel in Berlin. Fr. App. Ger. Räthin v. Kräwel in Naumburg, Frl. Ida Dölling in Potsdam, Stadtrath W. v. Bergen in Burg, Major a. D. v. Stutterheim in Lübben, Dr. med. J. Fouquet in Adl. Zerrin, Frau verw. Medizinalräthin Blume in Danzig, Frau A. v. Brandenstein in Merseburg, Frau Gräfin W. v. Moltke auf Gützkow.

Kellers Sommertheater.

Sonnabend, zum ersten Male: **Karl XII. auf der Insel Rügen.** Historisches Lustspiel in 4 Akten von Both.

Sonntag, zum ersten Male: **Der alte Derflinger,** oder: **Zwei Schneider.** Lustspiel in 1 Akt nach einer wahren Anekdote von C. H. — Auf Verlangen zum zweiten Male: **Die beiden Husaren.** Lustspiel in 1 Akt von L. Saville. — **Tante und Nichte.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. — Zum Schluß: **Ein Billet von Jenny Lind.** Posse mit Gesang von Kalisch.

Montag, erstes Auftreten der Frau **Hegewald** vom Stadttheater in Magdeburg, zum zweiten Male: **Der Störenfried,** oder: **Die Frau Schwiegermutter.** Original-Lustspiel in 4 Akten von Benedix. Geheimräthin Seefeld — Frau Hegewald.

Etwas Neues, noch nicht dagewesen!

Das von Berlin aus rühmlichst bekannte große Panorama und Pariser Stereoskopen-Kabinet mit Präsente-Austheilung in der auf dem Kanonenplatze erbauten Bude ist nur noch heute und morgen von Vormittag 10 Uhr den ganzen Tag über geöffnet. Die Präsente werden täglich durch neue ersetzt und sind wir im Besitz der neuesten Artikel, indem uns von der Leipziger Messe erst für einige Tausend Thaler der neuesten Waaren zuging, und werden wir Alles aufbieten, den Beifall der geehrten uns Besuchenden zu erhalten, bitten deshalb um recht zahlreichen Besuch. Ergebenst

Boehle & Willardt.

Lamberts Garten. **Sonnabend** und **Sonntag** um 5 Uhr **Konzert.**

Radeck.

Sonntag den 1. Juni

Warschauer Flaki

J. Kochanowski, Bergstraße Nr. 7.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Bei einer sehr mittelmäßigen Zufuhr blieben die Preise für alle Cerealien den vorwöchentlichen gleich. Wir notiren: feiner Weizen 67—69 Thlr., mittlerer 64—66 Thlr., ordinärer 57—62 Thlr.; schwerer Roggen 46—48 Thlr., leichter 43½—44½ Thlr. große Gerste 33—35 Thlr., kleine 30—33 Thlr.; Hafer 22—27 Thlr.; Buchweizen 35—37 Thlr.; Kocherbsen 43—44 Thlr., Futtererbsen 40—41 Thlr.; Kartoffeln 9⅔—11⅓ Thlr. — Mehl ebenfalls unverändert, Weizenmehl Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅔ Thlr. pr. Centner unversteuert. — Für das Terminsgeschäft in Roggen hatten sich die Kurse in der ersten Wochenhälfte ziemlich gut behauptet. Ungünstigere auswärtige Berichte veranlaßten später einen nicht unwesentlichen Rückgang. Mit dem Stichtage für Mailieferungen (30. d. M.), an welchem starke Kündigungen bei prompter Entgegennahme stattfanden, trat für den laufenden Termin, der gesucht blieb, eine Steigerung ein, welche den Kurs noch höher als zu Ende voriger Woche stellte, während die übrigen Sichten bei sehr geringem Geschäft die vorwöchentlichen Schlußkurse nicht erreichten. — Spiritus in regelmäßiger Zufuhr erhielt sich die ganze Woche hindurch bei mäßigen Umsätzen in den Preisen ziemlich gleich mit denen der voraufgegangenen Woche. Der laufende Monat wurde indeß am Stichtage etwas besser bezahlt, welcher letztere ansehnliche Kündigungen brachte, die einer willigen Aufnahme begegneten.

Geschäfts-Versammlung vom 31. Mai 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	98¼	—
" 4 " neue "	—	98⅛	—
" Rentenbriefe	—	98⅛	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov. Obligat.	—	101	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	101	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	101	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½ % St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	86¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, geschäftslos, pr. Juni 42¾ Br., Juni-Juli, Juli-August, Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 42½ Br.

Spiritus, still, mit Faß pr. Juni 16 7/12 Br., 13/24 Gd., Juli 16⅔ Br., 15/24 Gd., August 16⅔ Br., Sept. 16 11/12 Br., Okt. 16½ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 31. Mai 1862.

Roggen, Stimmung besser.
" loko — —.
" Mai 50.
" Mai-Juni 49⅞.
" Juli-August 46⅞.
" September-Oktober 46¾.

Spiritus, Stimmung besser.
" loko — —.
" Mai 17⅞.
" Mai-Juni 17⅞.
" August-September 18 1/12.
" September-Oktober 18 1/12.

Rüböl, loko — —.
" Mai 13 Br.
" September-Oktober 13½.

Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien beliebter, Fonds fest.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Mai Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
" 31. " " " " 1 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Mai. Wind: NO. Barometer: 28³ Thermometer: früh 8° +. Witterung: windig.

Weizen loko 63 a 75 Rt.

Roggen loko 47¾ a 50½ Rt., p. Mai-Juni 48¾ a 48½ a 48⅝ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br., p. Juni-Juli 47¾ a 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br., 47⅝ Gd., p. Juli-Aug. 47¾ a 47½ a 47½ Rt. bez. u. Br., 47⅝ Gd., p. Juli-August 46¾ a 46½ a 46½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 46½ a 46½ a 46½ Rt. bez. u. Br., 46½ Gd., p. Sept.-Okt. 46½ a 46½ a 46⅝ Rt. bz. u. Br., 46½ Gd., p. Okt.-Nov. 46½ a 46 Rt. bez.

Große Gerste 34 a 38 Rt.

Hafer loko 24 a 27 Rt., p. Mai-Juni 24½ Rt. bez., p. Juni-Juli 24 5/12 Rt. bez., p. Juli-August 24¾ a 24½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 24⅝ Rt. bz.

Rüböl loko 13 1/12 Rt. Br., p. Mai 13 1/24 a 13 1/12 Rt. bz., p. Mai-Juni 13 Rt. bz. u. Gd., 13 1/24 Rt. Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-Aug. 13½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. do., p. Sept.-Okt. 13 1/12 a 13½ a 13⅛ Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br., p. Okt.-Nov. 13⅛ a 23⅛ a 13⅛ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17¾ Rt. bz., mit Faß p. Mai-Juni 17½ a 17 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli do., p. Aug.-Sept. 17¾ a 17⅞ Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., p. Spt.-Okt. 18 a 18 1/12 Rt. bez. u. Br., 18 Gd., p. Oktober-Nov. do.

Weizenmehl 0. 4⅔ a 5⅓, 0. u. 1. 4¼ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 4⅔ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Mai. 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Weizen (83/85pfd.) p. Mai 74½ Rt.

Roggen loco 80 pfd. pr. 77 pfd. 48 Rt., p. Mai-Juni 47 Rt., p. Juni-Juli 46 Rt., p. Spt.-Oktober 46 Rt. Gd.

Rüböl loco ohne Faß 13 Rt. Br., p. Mai 13 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 13 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17⅛ Rt., p. Mai-Juni 16⅔ Rt., p. Juni-Juli 16⅔ Rt., p. Juli-August 17 1/24 Rt., p. Spt.-Okt. 17 5/12 Rt. Gd. (B. u. H. Z.)

Breslau, 30. Mai. Wetter: heiter und warm, früh + 10°. Wind WNW.

Feiner weißer Weizen 80—83 Sgr., mittler und bunter 73—77 Sgr., gelber schlesischer schwerer 78—80 Sgr., mittler schles. und galizischer 70—73—75 Sgr., blauspitziger 67—72 Sgr.

Feiner Roggen 58 — 59 Sgr., mittler 50—56 Sgr., ordinärer 50—56 Sgr.

Gerste, feine weiße u. schwere 37—38 Sgr., gewöhnliche 35—36 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. Btto. 25 - 26 Sgr.

Erbsen, feine Koch- 53—56 Sgr., mittele 46 bis 50 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmitteler 9—10½ Rt., mitteler 9 — 10½ Rt., ordinärer 7 — 8½ Rt., weißer feiner 14 — 15 Rt., mitteler 12—13½ Rt., ordinärer 8—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 %, Tralles) 16 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Mai 44—43⅞ Rt. bz. u. Gd., 43¾ Br., p. Mai-Juni 43½—¼ Rt. bz. u. Gd., 43½ Br., p. Juni-Juli 43 Rt. bz. u. Gd., 43½ Br., p. Juli-Aug. 42¾ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 42½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 42½—42 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 41½ Rt. Gd. u. Br.

Rüböl loko 13¼ Rt. Br., p. Mai 13⅛—⅙—5/24 Rt. bz., p. Mai-Juni 13 1/12 Rt. bez., p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 13 1/12 Rt. Br., p. Aug.-Septemb. und Sept.-Okt. 12⅚ Rt. Br.

Spiritus loko 16½ Rt. Gd., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 16½ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 16¾ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. u. Sept.-Oktober 17⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 30. Mai. Weizen loko stille, ab Auswärts unverändert. Roggen loko ruhig, ab Danzig pr. Juni 78 bezahlt, ab Königsberg Juni-Juli zu 78—79 zu haben. Oel Mai 27½, Oktober 26⅞. Kaffee, Stimmung unverändert; Umsätze beschränkt. Zink 3000 Ztr. September-Oktober 12 Mark.

Liverpool, 30. Mai. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Heute um ⅛ gestiegen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 30. Mai 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 B
Aachen-Mastricht	4	34½-33¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	89½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½-9 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	141½ bz
Berlin-Hamburg	4	118 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	190½ bz u B
Berlin-Stettin	4	128 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125½ bz
Brieg-Neiße	4	72¾ bz
Cöln-Minden	3½	178½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	55⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93 bz
do. do.	4	92½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	133½ G
Magdeb. Halberst.	4	294 B
Magdeb. Leipzig	4	235 G
Magdeb. Wittenb.	4	42¾-43½ bz u G
Mainz-Ludwigsh.	4	123⅜-24½-24 bz
Mecklenburger	4	57½-57 bz u G
Münster-Hammer	4	97½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	68½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	63½-62¾-63½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	152 bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	135¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	45½ bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	56 bz
Rheinische,	4	94½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4	101 bz
Rhein-Nahebahn	4	30½-⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	99 bz
Thüringer	4	118 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	90½ G
Braunschw. Bk. A.	4	80 bz u G
Bremer do.	4	103⅜ G
Coburg. Kredit-do.	4	70½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	101 G
Darmstädter abgst.	4	87-86 bz u G
do. Zettel-B. A.	4	98½ G
Dessauer Kredit-do.	4	6¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	27¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	95 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	47 Post bz u B
Geraer do.	4	86½ B
Gothaer Priv. do.	4	79½ G
Hannoversche do.	4	98½ etw bz u B
Königsb. Priv. do.	4	98¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	77 etw bz
Luxemburger do.	4	99¾ etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	89¾ G
Meining. Kred. do.	4	87¾ bz u G
Moldau. Land. do.	4	26 B
Norddeutsche do.	4	93½ B
Oestr. Kredit- do.	5	83½-82¾-83 bz
Pomm. Ritt. do.	4	91¾ bz
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz
Rostocker Bank Akt.	4	118 etw bz
Schles. Bank Verein	4	94½ etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	55 etw bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	109 bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	87 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	89 B
Minerva, Bergw. A.	5	30½ Post bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	7⅜ B
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuervers. A	4	460 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 B
do. II. Em.	4	92¾ B
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	68 bz
do. II. Em.	5	68½ bz
Bergisch-Märkische	4½	100¾ bz [100½ bz
do. II. Ser.	4½	100¾ bz, (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84 bz, IV. 100½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	94½ G
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	99¾ G
do.	4½	100½ bz
Berlin-Hamburg	4½	99½ bz
do. II. Em.	4½	99½ bz
Berl. Pots. Mg. A.	4	99 bz, B. 99 bz
do. Litt. C.	4½	100½ bz
do. Litt. D.	4½	100½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95 bz
do. III. Em.	4	94¾ bz [IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [101¾ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	100½ B
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	96 bz
Cöln-Minden III E.	4	93½ G
do.	4½	100½-½ bz
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
do. conv.	4	97½ bz
do. conv. III. Ser.	4	96 bz IV. 101 [bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	87½ bz C. — —
do. Litt D.	4	95 G
do. Litt. E.	3½	84 bz
do. Litt. F.	4½	100½ G
Oestreich. Französ.	3	268½ bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	87 bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	99 bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100⅜ bz II. 100⅜ [bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	92 B
do. III. Ser.	4½	99¾ bz
Stargard-Posen	4	— — [B
do. II. Em.	4½	— — III. 99½
Thüringer	4½	100½ G, II. — —
do. III. Ser.	4½	101½ bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats Anl. 1859	5	107½ bz
do. 1850, 1852	4½	99⅞ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101 bz [1859r
do. 1856	4½	101 bz [101¼ bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	121 bz
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	89½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¾ bz
do. do.	3½	89 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	92¼ bz
do.	4	101 B
Ostpreußische	3½	88¾ bz
do.	4	98½ B
Pommersche	3½	91½ bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	105 B
do.	3½	98½ B
do. neue	4	98 bz
Schlesische	3½	93 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88⅜ bz
do.	4	98½ B, neue — —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99⅜ bz
Pommersche	4	99 bz
Posensche	4	98¼ G
Preußische	4	98¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	98 G
Sächsische	4	99½ B
Schlesische	4	99¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54½ bz
do. National-Anl.	5	64½-64⅜-64 bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	75 bz
do. neue 100fl. Loose	—	68¼ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¾ G
6. do.	5	97 B
Englische Anl.	5	96 bz u B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 bz [4½%
Poln. Schatz-O.	4	82⅝ bz [89 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93½ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	73½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ G
Dessau. Präm. An.	3½	103 B
Schwed. Präm. An.	—	99½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	109⅜ B
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11⅛ etw bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	76⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	87½ bz
Russische do.	—	87⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 27. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	2½	143½ bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	3	151⅜ bz
do. do. 2 M.	3	150⅜ B
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	76½ bz
do. do. 2 M.	5	76 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	96⅝ bz
do. do. 3 M.	7	96⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87 bz

Die Ultimoregulirung beschäftigte die Börse heute um so mehr beinahe ausschließlich, als es an Neigung, neben dem eigentlichen Liquidationsgeschäft zu handeln, überhaupt merklich fehlte.

Breslau, 30. Mai. Stimmung fest. Fonds höher.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83-83⅛ bz u Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 94½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 126 Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 93¾ Br. Neisse-Brieger 72¾ Br. Niederschl. Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 151¾ Gd. dito Lit. B. 133½ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 100½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Oppeln-Tarnowitzer 45¾ Br. Kosel-Oderb. 55⅞ Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 30. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Feste Stimmung.

5% Metalliques 71, 15. 4½% Metalliques 64, 00. Bankaktien 839. Nordbahn 212, 20. 1854er Loose 97, 00. National-Anlehen 84, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 269, 00. Kredit-Aktien 217, 80. London 131, 80. Hamburg 98, 25. Paris 52, 20. Gold —. Böhmische Westbahn 165, 00. Lombardische Eisenbahn 288, 00. Kreditloose 134, 60. 1860er Loose 96, 70.

Frankfurt a. M., Freitag 30. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung und steigende Tendenz für die meisten Fonds und Aktien. Vollbezahlte Russen 91½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 121. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 134⅞. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 89⅞. Darmstädter Bankaktien 216. Darmstädter Zettelbank 248. Meininger Kreditaktien 88. Luxemburger Kreditbank 99½. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 43½. Span. Kreditbank Pereira 530. Span. Kreditbank v. Rothschild 515. Kurhessische Loose 57¾. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 52⅞. 4½% Metalliques 46⅞. 1854er Loose 73½. Oestr. National-Anlehen 62¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 241. Oestr. Bankantheile 753. Oestr. Kreditaktien 195. Neueste östreichische Anleihe 73⅝. Oestr. Elisabethbahn 121. Rhein-Nahebahn 32⅞. Hessische Ludwigsbahn 125½.

Hamburg, Freitag 30. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nur mäßiges Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 63. Oestr. Kreditaktien 82. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41½. Mexikaner 29⅞. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 94¾. Rheinische 93½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62½. Diskonto 4½. London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk. 3¾ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4⅝ Sh. not., 13 Mk. 5½ Sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien 100, 75. Petersburg 30¼.

London, Freitag 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅝.

Konsols 92⅞. 1proz. Spanier 44. Mexikaner 31¾. Sardinier 83½. 5proz. Russen 96½. 4½ proz. Russen 91. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sch. Wien 13 Fl. 45 Kr. Der fällige Dampfer aus Rio Janairo ist in Lissabon angekommen. Der Dampfer „Nova Scotian“ ist aus Newyork eingetroffen.

London, Freitag 30. Mai. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,603,230, der Metallvorrath 16,178,815 Pfd. St.

Amsterdam, Freitag 30. Mai, Nachm. 4 Uhr. Ziemliches Geschäft. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 70, 30, der des Credit mobilier 825, der der östr. Staatseisenbahn 521 gemeldet.

5proz. östr. Nat. Anl. 59 13/16. 5% Metalliques Lit. B. 72⅞. 5proz. Metalliques 50 15/16. 2½proz. Metalliques 26½. 1proz. Spanier 43½. 3proz. Spanier 48¾. 5proz. Russen 82. 5proz. Stieglitz de 1855 91 1/16. Mexikaner 29⅞. Holländische Integrale 62 15/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.